Erscheint täglich.

Preis: durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Petitzeile oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Reklamen 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt".

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen: Marktstr. 5, Schadowstr. 35, Neußerstr. 50, Friedrichstr. 42, Schützenstr. 1, Kölnerstr. 299, Oststr. 76, Friedrichsplatz 6.

Agenturen: Annoncen-Bureaus in allen größeren Städten.

Nr. 146. Montag, 4. Juni 1894 (Florian). 28. Jahrg.

* Der Sturz des Ministeriums Wekerle und die Krisis in Ungarn.

Nun ist das ungarische Kulturkampf-Ministerium Wekerle von dem verdienten Geschick ereilt, es ist abgegangen oder vielmehr abgegangen worden, das katholische Ungarn ist von seinen Bedrängern und Verderbern befreit: Am Freitag Nachmittag hat das Ministerium Wekerle seine Entlassung eingereicht oder richtiger gesagt einreichen müssen, ein Schreiben Kalnokys als Minister des kaiserlichen Hauses hat dem Herrn Wekerle unverzüglich von der Annahme des Entlassungsgesuches durch den Kaiser Mitteilung gemacht.

Die Kraftprobe, welche der jüdisch-freimaurerische Liberalismus in Ungarn in Verbindung mit dem Calvinertum gegen den apostolischen König von Ungarn richtete, ist nicht geglückt; allzulange und allzuviel hat Kaiser Franz Joseph dem unheilvollen Treiben des ungarischen Liberalismus nachgegeben, gar zu viele Demütigungen und Beleidigungen sich von demselben gefallen lassen, bis endlich das Maß seiner Geduld und Langmut erschöpft war und ein „Bis hieher und nicht weiter" dem verbrecherischen Treiben ein Ziel setzte. Es handelte sich darum, ob der Liberalismus in Ungarn eine unbeschränkte Herrschaft und Tyrannei ausüben und den Träger der Stefanskrone zu einem Schattenkönige herabdrücken sollte! Wie hat man im vorigen Herbst den Kaiser Franz Joseph gedrängt und genötigt, als er zögerte, seine Zustimmung zur Einbringung von kirchenfeindlichen Vorlagen zu erteilen, welche das Unheil des Kulturkampfes über Ungarn heraufbeschören sollten. Und als er dann dem Drängen und Drohen des Liberalismus nachgebend endlich die Zustimmung zur Einbringung erteilt hatte, verlangte man von ihm, er solle wider sein Gewissen und seine Ueberzeugung eine öffentliche Kundgebung zugunsten der Kulturkampfsvorlagen erlassen. Das geschah freilich nicht, aber der Kaiser ließ es gewähren, daß die ungarische Regierung mit der ihr ergebenen jüdisch-liberalen Presse fort und fort die Lüge verbreitete, daß der Kaiser hinter dem Ministerium Wekerle stehe und die Annahme der Civilehevorlage wünsche.

Selbst der calvinische Justizminister Szilagyi schreckte im Unterhause vor der Lüge nicht zurück, daß das Ministerium die „Garantien" des Monarchen in der Tasche habe. Wie hat man auf den Kaiser mit Drohungen einzuwirken gesucht, er solle die christlich-konservative Mehrheit des Oberhauses zu gunsten der Civilehe-Vorlage beeinflussen! Als aber das Oberhaus unbeeinflußt von seinem verfassungsmäßigen Rechte Gebrauch machte und die obligatorische Civilehe verwarf, schäumte die kulturkämpferische Klique vor Wut und der Janhagel der Salons und der Gassen erging sich unter den Augen der Regierung unter stillschweigender Billigung derselben in frevelhaften Drohungen und Einschüchterungen gegen den Monarchen, die revolutionäre Gesinnung durfte sich unter Androhung hochverräterischer Pläne ungescheut hervorwagen, wie dies schon bei der revolutionären Verherrlichung Kossuth's geschehen war, des alten „Revolutionshelden", der nichts anderes als die Vertreibung der Habsburger aus Ungarn predigte. Das Maß der Geduld mußte selbst bei der Langmut des Kaisers längst erschöpft sein. Nun aber verlangte das Ministerium Wekerle vom Kaiser noch eine Vergewaltigung des ungarischen Oberhauses durch einen „Pairsschub", d. h. durch Ernennung neuer liberaler Mitglieder des Magnatenhauses. Das war denn doch dem Kaiser Franz Joseph zu viel, denn das würde einer Selbstverleugnung und Selbstabdankung gleich gekommen sein, während die Herrschaft des Liberalismus in Ungarn damit für alle Zeit und für alle weiteren Gesetzgebungspläne befestigt worden wäre. Als Wekerle mit dem Verlangen nach solchen „Garantien" ihm die Pistole auf die Brust setzte, erhielt er den längst verdienten Laufpaß.

Mit der Neubildung eines Kabinetts wurde, wie schon mitgeteilt, der Statthalter von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary beauftragt. Graf Khuen ist ebenfalls liberal, er hat für die Civilehe-Vorlage gestimmt, aber dabei erklärt, daß er die Einbringung dieser Vorlage für inopportun gehalten habe. Nun behaupten die liberalen Blätter aus Ungarn und Oesterreich, Graf Khuen wolle mit Zustimmung des Kaisers das Programm des Ministeriums Wekerle weiter verfolgen, insbesondere die kirchenpolitischen Gesetze durchbringen und er habe sich anheischig gemacht, die Civilehe auch ohne Pairsschub im Oberhause durchzusetzen. Das klingt geradezu widersinnig, aber was lügt die liberale Preßkamarilla nicht in die Welt hinein! Ist nicht bis zum Sturze Wekerles die öffentliche Meinung über die Lage der Dinge in Ungarn systematisch durch die liberale Presse belogen und betrogen worden? Warten wir also die Thatsachen ab; vorläufig ist mit dem Ministerium Wekerle auch die Civilehe gefallen.

Der Liberalismus in Ungarn, der im deutschen Reiche leider zu viele Freunde und Gönner besitzt, zeigt jetzt seinen wahren tyrannischen und revolutionären Charakter. Werden die Herrscher und Lenker der Staaten daraus nicht eine eindringliche Lehre ziehen?

Deutsches Reich.

≈ **Berlin**, 2. Juni. Die Agrarkonferenz ist am Samstag geschlossen worden. Minister v. Heyden meinte bei der Verabschiedung, wenn auch noch keine direkt gesetzgeberisch zu verwertenden Resultate der Natur der Sache nach hätten erzielt werden können, so sei doch das zu bearbeitende Feld wesentlich geklärt worden und nun Raum für die in Angriff genommene weitere Bearbeitung der schwerwiegenden Fragen geschaffen. Wer der Konferenz beigewohnt hat, hat ja vielleicht den Eindruck gewonnen, daß Klärung erzielt worden sei, wer seine Meinung nach den Berichten des „Reichsanzeigers" bilden muß, hat mehr den Eindruck, als sei man gar nicht vom Fleck gekommen; in den letzten Tagen wurde ganz dasselbe gesagt, wie in den ersten. Es ist von anderer Seite schon darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Herren Professoren immer am schnellsten mit der Lösung der aufgeworfenen Fragen fertig waren; sie hatten ihr System über Anerbenrecht, Kreditorganisation, Verschuldungsgrenze ausgearbeitet in der Tasche, alles klappte fast wie in Hertzkas Freiland, nur waren sie leider unter sich nicht einig; Sering will anders, als Schmoller, und Wagner wieder anders als diese beiden. Die praktischen Landwirte dagegen sprachen sich viel zurückhaltender und zweifelsüchtiger über die Unfehlbarkeit der Professoren-Heilmittel aus. Die Vertreter aus dem Westen unterschieden sich wieder bedeutend von denen des Ostens. Was die Herren Schmitz-Erkelenz und Landschaftsdirektor v. Laer-Münster sagten, muß den anderen manchmal ganz „manchesterlich" geklungen haben. Auffallend ist, daß so wenig von den Landwirtschaftskammern die Rede war, wiewohl die Kammern doch die Grundlage bilden sollen, auf denen die Dinge, mit denen die Konferenz sich beschäftigte, zur Verwirklichung gelangen sollen.

Bei der Kreditorganisation z. B. will man korporative Mitwirkung der Landwirte. Nun war zwar von Genossenschaften, Landschaften, Generalkommissionen, Rentenbanken 2c. die Rede, von den Landwirtschaftskammern dagegen, die doch die rechte Organisation der Landwirte bilden sollen, sehr wenig. Der Minister v. Heyden erwähnte sie zwar in seinem Resumé am Ende der Verhandlungen über die Schuldentlastung und die Verschuldungsgrenze, aber was er ihnen zugedacht hat, sagte er nicht; er erklärte es nur für falsch, daß die Provinziallandtage besonders einberufen werden sollten zur Beratung über die Landwirtschaftskammern; die Vorbereitungen dieser Organisation werde soviel Zeit erfordern, daß eine besondere Berufung sich erübrigen dürfte. Mit den Verhandlungen der Konferenz sind übrigens die Beratungen über die ihr vorgelegten Fragen noch keineswegs zu Ende. Erst will man, nach der Erklärung des Ministers, dieselben noch im einzelnen weiter bearbeiten, je nach dem Fortschreiten der Arbeiten sollen auch noch einzelne sachkundige Vertrauensmänner einberufen werden, und für ein späteres Stadium ist auch die Wiedereinberufung der Konferenz in Aussicht genommen. Daß ihre Angelegenheiten gründlich beraten werden, sehen also die Landwirte. Ob das Ergebnis aber nicht bloß Hülfe für die östlichen Großgrundbesitzer sein wird, wobei die in Händen eben dieser Leute befindlichen Landwirtschaftskammern das Mittel sein werden, die Gesamtheit der Landwirte in Kontribution zu setzen, werden sie abzuwarten haben.

Am Freitag beriet die Konferenz über die Fragen der Schuldentlastung und der Einführung einer Verschuldungsgrenze. Professor Dr. Schmoller glaubte, daß einzelnen überschuldeten Grundbesitzern gegenüber durch staatliche oder korporative Intervention eine Schuldenverminderung angebahnt werden könne. Die Organisationen der Landwirte sollen mitbieten bei Subhastationen und event. durch Erwerb der Güter einem Verschleudern und zu tiefem Sinken der Bodenpreise entgegenwirken. Sie sollen jedoch ihre Dienste niemand aufdrängen. Nach weiterer Entwicklung sollen die fraglichen Organe (Generalkommissionen oder Rentenbanken gab er vor den Landwirtschaftskammern den Vorzug) zu freiwilligen Güterankäufen schreiten. Für Güter, die einen solchen Prozeß durchgemacht haben, soll eine Verschuldungsgrenze bis zu zwei Drittel des Werts eingeführt werden unter der Voraussetzung, daß für bessere Organisation des Personalkredits gesorgt werde. Rittergutsbesitzer Sombart verwies die Verschuldungsgrenze hauptsächlich auf den Weg der Vereinbarung zwischen Gläubiger und Schuldner. Schmitz-Erkelenz zweifelte an der Durchführbarkeit einer Schuldentlastung, da sich unter den jetzt bereits so erheblich belasteten Grundbesitzern wohl kaum eine genügende Zahl opferbereiter Personen zu der Mitwirkung bereit finden würde. Die Einführung einer Verschuldungsgrenze sei bedenklich, weil die durch sie herbeigeführte Beschränkung des Realkredits nicht durch einen ausgedehnteren Personalkredit ersetzt werden könne.

Gutsbesitzer Wendorff hatte ähnliche Bedenken; man solle alle Verschuldungen obligatorisch in Amortisationsschulden umwandeln und bei sicherem Kredit in 50 Jahren, bei unsicherem in 25—27 Jahren tilgen. Rittergutsbesitzer Knebel bezeichnete als Vorbedingung für die Wirksamkeit aller Maßnahmen zur Bekämpfung der Verschuldung die Hebung der Preise für landwirtschaftliche Produkte. Falls diese erfolgreich angestrebt werde, wollte er Festsetzung einer obligatorischen Verschuldungsgrenze bis zur Hälfte der Landwirtschaftstaxe, darüber hinaus Zulassung eines gewissen an Verwendungszwecke gebundenen Kredits mit verstärkten Amortisationsbeträgen, im übrigen Erleichterung des Personalkredits. Graf v. Zedlitz wünschte obligatorische Verschuldungsbeschränkung; die Grundbesitzer kleiner Bezirke mit gleichartigen Verhältnissen sollen obligatorisch zusammengefaßt und genötigt werden, bei einer Entschuldung des ländlichen Besitzes nach Kräften mitzuwirken. Hecht-Mannheim bekämpfte die Ausführungen Schmollers. Für die Schuldenlastung sei Amortisation innerhalb beschränkter Zeit das beste Mittel, auch legte er dem Prinzip der Lebensversicherung mit Rücksicht auf jene die größte Bedeutung bei. Landschaftsdirektor v. Laer-Münster ist Gegner der Verschuldungsgrenze. Den Realkredit möchte er bei langen, den Personalkredit bei kurzen Fristen angewendet sehen. Zur Herbeiführung einer Entschuldung ist nach seiner Ansicht staatliche Beihülfe notwendig, ihre Gewährung aber aussichtslos.

In der letzten Sitzung wurde die Frage der Kreditorganisation besprochen. Dabei kamen alle denkbaren Vorschläge: Landeskreditanstalt, Genossenschaften, freie u. Zwangskorporationen und Kreditinstitute, Staatshülfe, Selbsthülfe, Rentengüter, Lebensversicherung, Darlehnskassen, 2c. 2c., soviel Köpfe, soviel Sinne, ganz wie bei allen vorhergehenden Verhandlungen auch. Für die Regierung wird es nicht leicht sein, alles zu prüfen und das Beste zu behalten.

* Dem von den Aerzten v. Bergmann und Leuthold am Samstag veröffentlichten Bulletin zufolge ist das Allgemeinbefinden des Kaisers gut, der Verlauf der Wundheilung läßt nichts zu wünschen übrig. Nach der „Nat.-Ztg" dauerte die an sich unbedeutende Operation nur wenige Minuten und es gelang Prof. v. Bergmann die etwa kirschenkerngroße Balggeschwulst (Atherom) ohne nennenswerte Blutung radikal zu entfernen. Darauf wurde die Wunde genäht und ein leichter Verband angelegt, der den Patienten beim Speisen nicht geniert. Wundfieber stellte sich nicht ein und das Wohlbefinden wurde nicht alteriert. Die Wunde wird voraussichtlich in wenigen Tagen geheilt sein. Die Entstehung der Balggeschwulst datiert nur wenige Monate zurück; sie verursachte keinerlei Beschwerden und nur eine geringfügige Anschwellung der linken Wange, die nur bei genauerem Zusehen überhaupt bemerkbar war. Da indessen diese durchaus gutartigen Geschwüre erfahrungsmäßig das Bestreben haben, sich im Laufe der Zeit zu vergrößern, und dann wohl entstellend wirken können, so entschloß sich der Kaiser frühzeitig zu dieser kleinen Operation.

* An das Oberkommando der Marine ist folgende kaiserliche Kabinettsordre gelangt:

„Ich habe meinen Sohn, den Prinzen Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit, welcher am 14 Juli d. J. sein 10. Lebensjahr vollendet, mittels Ordre vom heutigen Tage zum Unterlieutenant zur See und gleichzeitig zum Second-Lieutenant in meinem 1. Garde Regiment zu Fuß, mit einem Patent vom 14. Juli d. J. ernannt; außerdem auch bestimmt, daß derselbe bei dem 1. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiment à la suite zu führen ist. Zugleich habe ich dem Prinzen den Schwarzen Adler-Orden, den Roten Adler- und Kronen-Orden, sowie das Kreuz der Großcomthure meines Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Potsdam, den 31. Mai 1894.

gez Wilhelm."

Daraus ist ersichtlich, das es in der Absicht des Kaisers liegt, den Prinzen Adalbert dereinst hauptsächlich Dienst in der Marine nehmen zu lassen, wie es der Prinz Heinrich thut.

* Der Entwurf eines neuen Sparkassengesetzes, welches an die Stelle des Gesetzes von 1838 treten soll, wird gegenwärtig im Ministerium des Innern ausgearbeitet und voraussichtlich dem Landtage in der nächsten Session zugehen.

* Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz-Trützschler wird der „Berl. Börs. Ztg." zufolge in nicht zu ferner Zeit wieder ein Minister-Portefeuille erhalten, den seine Befähigung die allseitig anerkannt wurde, darf, wie das nationalliberale Blatt hinzufügt — maßgebenden Anschauungen zufolge nicht allzulange brach liegen. Danach wäre es also der Kaiser selbst, der die Rückkehr des Grafen Zedlitz ins Ministerium wünschte. Welches Ministerium Graf Zedlitz erhalten soll, wird in der „Börs. Ztg." nicht näher angedeutet.

* Die „Mil.-Pol. Korr." deutet an, daß mit dem Artikel der „Westdeutschen Ztg." über die „Seelenwanderung des Frhrn. v. Marschall der Strafrichter sich zu befassen haben werde, und zwar weil „das Blatt an die Beziehungen hoher Staatswürdenträger zu einander einen Maßstab legte, der die Gepflogenheiten unserer amtlichen Kreise in einem sehr fragwürdigen Lichte erscheinen lassen soll." Und der „Kladderadatsch?"

* Bei der Reichstagsstichwahl in Plauen hat der socialdemokratische Parteikassierer Gerisch mit 12852 Stimmen über den Kartellkandidaten Uebel, der 10874 Stimmen erhielt, gesiegt. Damit haben die Socialdemokraten einen neuen Sitz erworben, sie sind jetzt 45 Mann stark. Der Plauen'sche Wahlkreis war bisher stets konservativ vertreten. Der „Vorwärts" widmet dem „Fünfundvierzigsten" einen triumphierenden Leitartikel, die „Nat.-Lib. Korr." bricht in ein Wehklagen darüber aus, daß die bürgerlichen Parteien „auch der dringendsten gemeinsamen Gefahr gegenüber sich über armseliges Parteigezänk nicht hinwegsetzen." Erinnert sich das nationalliberale Parteiorgan nicht mehr der Wahlkompromisse zwischen Nationalliberalen und Socialdemokraten gegen das Centrum? Kann es auch nur einen Wahlkreis anführen, wo in der Stichwahl den nationalliberalen Wählern gesagt worden ist, sie müßten den Centrumskandidaten gegen den Socialdemokraten unterstützen? Ferner mögen die Nationalliberalen einmal auch den Umstand in Erwägung ziehen, daß gerade in protestantischen Gegenden die Socialdemokratie siegreich vordringt.

c.v.c. Mangelndes Interesse für höhere Bildung wird den Katholiken zum Vorwurf gemacht. Viele Protestanten gefallen sich darin, zum Beweise der geringen geistigen Strebsamkeit der Katholiken auf die Zahl der katholischen, protestantischen und jüdischen Gymnasialabiturienten, desgleichen auf die Statistik der Universitäts-Studenten hinzuweisen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zum Beispiel stellt daraufhin fest, daß in den Gesamtzahlen die katholische Bevölkerung um mehr als ein Drittel beim Besuch der höheren Lehranstalten gegenüber ihrem prozentualen Verhältnis zur Gesamtbevölkerung des Staates zurückbleibt und ihren Anteil an die Evangelischen und Juden abgiebt, welch letztere fast acht Mal mehr Schüler auf diese Anstalten schicken, als nach ihrem Kopfzahl-Verhältnis zu den anderen beiden Konfessionen zu erwarten wäre. Seitdem die Paritätsfrage so lebhaft erörtert wird, klammern sich unsere Gegner krampfhaft an die veröffentlichten Nachweise über die Schülerzahl der höheren Schulen an, um die ungerechte Behandlung der Katholiken mit einem gleißnerischen Mäntelchen zu verdecken und zu beschönigen. Wir geben gewiß dem Wunsche Ausdruck, alle Beteiligten mögen dafür sorgen, daß die Katholiken in größerer Anzahl als bisher sich dem höheren Studium zuwenden, damit die Katholiken nicht noch ganz und gar aus den höheren Stellen verschwinden. Die Gründe, weshalb die Katholiken einen so geringen Prozentsatz zu den Studierenden stellen, sind schon oft erörtert worden. Die Religion dafür verantwortlich zu machen, ist pharisäisch. Entscheidend sind vielmehr die socialen Verhältnisse und die gegenüber den Katholiken geübte Imparität. Dank ihrer großen Wohlhabenheit, welche auf ihren hochentwickelten Erwerbssinn zurückzuführen ist, sind die Juden weit häufiger in der Lage sich den höheren Studien zuzuwenden, als die Christen überhaupt. Die Protestanten sind den Katholiken gegenüber schon dadurch in bevorzugter Stellung, daß sie seit Menschenaltern die obersten Staatsstellen fast ausschließlich innegehabt haben. In dem Maße, in welchem den Katholiken die höheren Staatsämter sich erschließen, wird auch deren Zudrang zu den höheren Studien sich heben.

Es giebt mithin zahlreiche Beweggründe, welche den treuen Katholiken die Erstrebung einer höheren Bildung verleiden müssen. Und wenn unter den Protestanten mehr „Gebildete" sind, welche eine akademische Laufbahn ergreifen, so ist das ganz erklärlich. Jene höhere Bildung, wie wir sie wünschen, wird uns ja von der Regierung unmöglich gemacht. Wenn

♂ Die Tochter des Sozialisten.

52 Detektivroman von L. Lynch.

Moina dachte in ihrer Aufregung nicht daran, den Ausdruck in den Mienen ihres Zuhörers zu beobachten; gespanntes Interesse, Mitgefühl, Freude wechselten rasch nacheinander und zuletzt war ein fester, unerschütterlicher Entschluß in seinem Gesichte zu lesen. Hoch aufgerichtet trat er jetzt vor sie hin.

„Es war recht und gut von Ihnen, Fräulein La Croix," sagte er, „mir dies alles mitzuteilen. Aber, bleiben Sie dabei nicht stehen. Schildern Sie mir Ihren Vater, wie er war, ehe sich die Umwandlung vollzog und berichten Sie mir, was Sie sonst noch von jenen Leuten wissen. Fürchten Sie keinen Mißbrauch Ihres Vertrauens. Ich schwöre Ihnen, daß, wenn es sich bestätigt, daß Ihr Vater ein Spielball in den Händen ränkesüchtiger Menschen geworden ist, die sich seinen Zustand zu nutze machen, so sollen Sie an mir einen Freund und Helfer finden. Glauben Sie mir, ich bin selbst hier zu Lande nicht ganz ohne Einfluß."

Moina legte ihre Hand vertrauensvoll in seine dargebotene Rechte; noch lange saßen sie beisammen und sie erzählte ihm von ihrem Leben in Europa, ihres Vaters Güte und Menschenliebe und seinem Wirken als Freund des Volkes, von dem wachsenden Interesse, das auch sie für die große Verbrüderung empfunden, mit wie schönen Hoffnungen sie nach Amerika gekommen sei und welche Enttäuschungen sie erfahren habe. Aber von der schwarzen Liste, von ihrem Argwohn und ihren Entdeckungen, von den langen Nachtwachen an ihres Vaters Lager und den seltsamen Enthüllungen, die ihr dabei zu teil geworden, erwähnte sie nichts.

„Und hat sich Ihr Vater über den amerikanischen Socialismus auch unzufrieden geäußert," fragte Makofski, — „ich meine vor seiner Krankheit?"

„Nicht gerade in Worten, aber wer ihn so gut kennt wie ich, konnte leicht sehen, wie wenig ihm die Sache hier behagte. Jedesmal wenn er aus der Versammlung kam, fiel mir seine Unruhe auf, er wurde immer sorgenvoller und zurückhaltender. Nachts floh ihn der Schlaf und seine Erregung wuchs zusehends. Einmal, als eine Extrasitzung gehalten worden war, kam er noch später als gewöhnlich nach Hause und am Morgen lag er in hitzigem Fieber. Damit fing die Umwandlung an."

„Nun wird mir alles klar," sagte Hauptmann Makofski.

— — — — — — — — — — —

Während dies Gespräch im oberen Wohnzimmer stattfand, machte La Croix unten dem Komité Mitteilung von der Anwesenheit seines neuen Hausgenossen; er erzählte, was er von Makofskis Erlebnissen wußte und daß es Sharlaw sei, durch welchen er an ihn gewiesen worden.

Auf dem Heimweg berieten Lugos und Crashaw sehr ernstlich über diesen unwillkommenen Vorgang. Sie sahen wohl ein, daß es vergeblich sein würde, offenen Widerspruch gegen des Fremden Aufenthalt im La Croixschen Hause zu erheben und beschlossen, vor allem die Bekanntschaft des russischen Flüchtlings zu machen, der, wenn er Einfluß auf La Croix gewann, ihnen höchst unbequem werden konnte.

„Wir müssen suchen, uns Gewißheit darüber zu verschaffen, ob er wirklich das ist, wofür er sich ausgiebt," meinte Crashaw.

„Hat ihn nicht am Ende Sharlaw, der ja für die Schlauheit selber gilt, hierhergeschickt, um uns ein wenig auf die Finger zu sehen?" sagte Lugos nachdenklich.

„Das glaube ich nicht — und doch, der Mensch könnte ein Spion sein."

„Wie ist mir denn — äußerte La Croix nicht, daß diesem Makofski von einer russischen Kundschafterin, einer vornehmen Dame, Gefahr drohe?"

„Ach was," brummte Crashaw, der bei schlechter Laune war, „Sie wollen wohl wieder auf Ihre alte Behauptung zurückkommen. Ich sage Ihnen, jene Frau ist nicht im Sold der russischen Regierung."

„Darüber sind wir nun einmal verschiedener Ansicht," entgegnete Lugos mit unerschütterlicher Ruhe.

„Sie ärgern sich bloß, daß Madame keinen Besuch von Ihnen annimmt."

„Auch Sie hat sie nicht empfangen wollen."

„Mir ist das völlig gleichgültig, ich habe einen sicheren Boten."

„Ja, Savorin, der wahnsinnig in sie verliebt ist."

„Das glaube ich nicht — und wenn auch — sie liebt ihn nicht."

„Immerhin könnte uns Madame von Nutzen sein, damit wir diesen Makofski wieder los werden oder wenigstens wissen, wie wir mit ihm daran sind. Steht sie im Dienste des Zaren, wie ich glaube und ist die Feindin, welche er fürchtet, so wird sie ihn ins Verderben stürzen; erweist sie sich aber als unserer Sache getreu und erkennt ihn als ihren Landsmann und Gesinnungsgenossen an, nun, dann ist es vielleicht am besten, ihn ganz zu dem unsern zu machen. Jedenfalls muß er zu uns gehören oder aus dem Wege geschafft werden, im Notfalle mit Tansigs Hilfe."

„Und was gedenken Sie zu thun?" fragte Crashaw.

„Ich will ihn mit Madame zusammenbringen und zwar werde ich sie selbst nach La Croixs Hause begleiten und Zeuge der Unterredung sein. Sie soll sich nicht weigern mit mir zu gehen, verlassen Sie sich darauf. — Doch hier sind wir an meiner Wohnung, kommen Sie mit herauf, wir rauchen eine Cigarre mit einander und besprechen alles Nähere."

— — — — — — — — — — — — — — —

Die Fürstin Sascha Orloff saß in ihrem reizenden kleinen Empfangszimmer und hatte den weichen Polsterstuhl dicht an den Kamin gezogen, in welchem ein helles Feuer brannte; es war ein trüber, düsterer Tag und der Regen strömte vom Himmel.

Hinter einem Schirm hervor, mit welchem sie sich vor der Glut schützte, blickte sie nach dem Besucher, der ihr gegenüber sitzend kein Auge von ihren schönen Zügen verwandte. René Savorin war glücklich, einmal mit der Fürstin allein zu sein; gewöhnlich rief Sascha bei ihren Zusammenkünften Madame Petrolowski ins Zimmer, sobald nicht mehr von Geschäften die Rede war. Heute fühlte sich letztere jedoch sehr leidend und Sascha war froh, daß Renés Besuch wenigstens etwas Abwechslung in die graue Einförmigkeit des Tages brachte.

„Ich bin heute schrecklich übler Laune," sagte sie mißvergnügt; „vermeiden Sie alle verbotenen Gesprächsthemas, bester Freund, reden wir so wenig wie möglich von persönlichen Angelegenheiten. Sie bringen mir einen Auftrag, nicht wahr?"

Savorins Stirn umwölkte sich. „Ja, ich soll Sie auffordern, einen Besuch in La Croixs Atelier zu machen. Es ist ein Fremder dort im Hause, ein russischer Flüchtling; man wünscht, daß Sie ihn in Augenschein nehmen. Auch ich bin angewiesen, seine nähere Bekanntschaft zu machen."

Sascha lachte. „Ich glaubte, Sie verkehrten jetzt wenig dort."

„Ja, auf Crashaws Befehl. Während La Croixs Krankheit ließ es sich nicht ändern, auch hatte ich großes Mitleid mit Fräulein La Croix und freute mich, ihr helfen zu können. Sobald der Kranke nicht mehr phantasierte mußte ich aber fort aus dem Hause."

„Weshalb denn in solcher Eile?"

„Crashaw hat Absichten auf das Fräulein — habe ich Ihnen noch nie davon erzählt? Nicht etwa, daß er sie liebt oder ihr den Hof macht — aber sie ist eine Erbin und ich glaube, er hofft sie eines Tages zu besitzen. Wie er sie dazu bewegen will ihm die Hand zu reichen, weiß ich nicht, versuchen wird er es jedenfalls. Sie ist schrecklich vereinsamt und verlassen und Crashaw ist schlau."

„Und warum treten Sie nicht als Fräulein La Croixs Ritter auf?"

„Das wissen Sie doch, Fürstin," sagte René gekränkt; „zudem würde mir Crashaw ganz das Haus verbieten, wenn ich etwas anderes als Freundschaft und Ehrerbietung für Fräulein La Croix empfände oder zeigte; dann aber hätte sie gar keinen Beschützer mehr. Seit ihr Vater so seltsam verändert ist, führt sie ein höchst trübseliges Leben."

Die Fürstin sah einen Augenblick sinnend zu Boden.

Forts. folgt.

* Bevorzugung. A.: Können Sie mir zwanzig Mark leihen? — B.: Ich leihe grundsätzlich kein Geld mehr aus; ich habe zu böse Erfahrungen gemacht! — A: Dann lassen Sie mich der letzte sein, der etwas von Ihnen bekommt. — B.: Der letzte, der etwas von mir bekommt? Nein, dazu sind wir denn doch zu lange befreundet — Sie sollen der erste sein, der nichts bekommt!

manche Eltern Bedenken tragen, ihre Söhne zu Professoren zu schicken, denen der Glaube an den Einen wahren Gott ein überwundener Standpunkt ist, so thun sie nichts anderes, als ihre Pflicht, und wenn katholische Studenten von dem Wirrwarr der ungläubigen Philosophie an deutschen Universitäten zurückschrecken, wer mag es ihnen verargen? Sodann bietet heute das höhere Studium den Katholiken wenig Aussicht, angesehene Stellungen im Staatsdienste zu erlangen. Nachdem die Regierung uns verwehrt hat, uns selbst nach Belieben unsere Schulen zu gründen, bietet sie in ihrem Schulwesen viel weniger katholische Gymnasien, als den Protestanten protestantische. Die katholischen Eltern werden sich aber zehnmal bedenken, bevor sie Knaben und Jünglinge einer Anstalt anvertrauen, welche auf Grund des Unterrichts leicht zum Abfall vom Christentum führen kann.

Trotz aller Hemmnisse beweisen die Katholiken dennoch ihre Begeisterung für höhere Bildung und Wissenschaft genugsam. Auch das Wenige, was sie in der Litteratur, in der Presse und im Parlament leisten, macht den Gegnern schon genug zu schaffen.

Ausland.

* Durch die gestrige Abstimmung des **Schweizer** Volkes über den Antrag betr. Aufnahme des Rechts auf Arbeit in die Bundesverfassung ist das Begehren mit einer erdrückenden Majorität abgelehnt worden.

* In **Ungarn** ist die liberale Partei seit Wekerles Sturz aus Rand und Band. Ihre Loyalität und Unterthanentreue zeigt sich im bedenklichsten Lichte. Der aus Wien heimgekehrte und mit großen Ovationen empfangene Wekerle berichtete am Samstag zunächst in einer Konferenz der liberalen Partei, daß die Krone seinen Antrag, betreffend den Patrosschub, nicht angenommen und das Kabinett demzufolge demissionirt habe. Hierauf brachte der Abg. Doranni einen Beschlußantrag ein, nach welchem die Partei an dem ganzen kirchenpolitischen Programm unentwegt festhalte. Die Partei spreche ihr patriotisches Bedauern über den Rücktritt der Regierung aus, danke derselben für ihre männliche Haltung, erkläre ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und ihr Vertrauen gegenüber der abgetretenen Regierung und fordere den Ministerpräsidenten und die Minister auf, die Führung der Partei weiter zu behalten. Dr. Wekerle dankte für das ihm und seinen Kollegen bezeigte Vertrauen und erklärte es als Pflicht, für die Prinzipien der Partei weiter zu kämpfen, umsomehr, als nicht persönliche Ansprüche, sondern Prinzipien sie leiten; sie nehmen die Führerschaft an und sie verpflichten sich, in dem Kampfe auszuhalten.

— Daß dieser Beschluß den Bemühungen des Grafen Khuen-Hedervary verhängnisvoll werden kann, liegt auf der Hand. In der That begegnet der designierte Ministerpräsident bei seinen liberalen Freunden einer kühlen Zurückhaltung. Alle Liberalen ohne Ausnahme erklärten ihm, daß nur Wekerle das volle Vertrauen der Liberalen besitze und daß ohne Wekerle niemand einen positiven Schritt machen könne. Mehrere Politiker erklärten dem Grafen Khuen, sie hätten durchaus kein Mißtrauen gegen ihn, allein derzeit müßte die unbedingte Solidarität der gesamten liberalen Partei mit der bisherigen Regierung vor aller Welt sichtbar aufrecht erhalten werden. Graf Khuen betrachtet demzufolge seine Mission als aussichtslos und berichtete dies auch bereits an den Kaiser. Gleichwohl wird von verschiedenen Seiten noch erwartet, daß während der Anwesenheit des Kaisers, der heute nach Pest abreisen will, speziell mit Hilfe Wekerles die Bemühungen Khuens einen besseren Erfolg haben werden. „Thatsächlich ist Wekerle heute vollständig Herr der Situation. Geschlossener denn je zuvor scharen sich alle Liberalen um ihn." Die anmaßende Sprache zeigt, daß die Koalition der jüdisch freimaurisch-liberalen Revoluzer dem Kaiser schon fast über den Kopf gewachsen ist. Die Herrschenden aller Länder könnten viel lernen aus den Vorgängen in Ungarn.

* In **Sofia** ist die Ruhe allmählich wiedergekehrt. In den Straßen herrscht das gewöhnliche Treiben, nur sind in kurzen Zwischenräumen Militärposten aufgestellt. Im übrigen scheint die Rückkehr zu einem normalen Zustande in der Stadt und in der Provinz gesichert. Stoilow und Natschewitsch machten am Samstag den diplomatischen Agenten ihre Besuche und gaben Erklärungen im Sinne des Programmes des neuen Kabinetts ab. Die Truppen fahren fort, den öffentlichen Sicherheitsdienst zu versehen, was sich sehr gut bewährte. Es heißt, Stambulow beabsichtige, sich ins Ausland zu begeben. Zur allgemeinen Beruhigung könnte das wesentlich beitragen.

Vom 38. Rhein. Provinzial-Landtage.

Düsseldorf, 2. Juni.

Eingangs der Sitzung richtet Abg. Courth die Frage an das Präsidium, bis zu welchem Termin das Kaiserdenkmal fertig gestellt sein werde. Der Vorsitzende berichtet, der Provinzial-Ausschuß beabsichtige, die Fertigstellung bis zum Jahre 1897, dem 100jährigen Geburtstage des Kaisers, zur Bedingung zu machen, und werde diesen Termin mit allem Nachdruck den Künstlern gegenüber festhalten. Bezüglich des Denkmals für das Ständehaus bemerkt der Vorsitzende, es sei noch nicht festgestellt, ob dasselbe in Bronce oder Marmor ausgeführt werden solle, indes seien die Verhandlungen darüber dem Abschlusse nahe.

Sodann macht der Vorsitzende Mitteilung von dem Ableben des Abg. Landrat Böninger-Merzig, dessen Andenken das Haus durch Erheben von den Sitzen ehrt.

Die Wahlprüfungskommission hat die gegen einige Wahlen zum Provinziallandtage erhobenen Einsprüche geprüft und stellt durch den Berichterstatter Abg. Spiritus folgenden Antrag:

1. unter Verwerfung der Einsprüche der Kreistagsabgeordneten Fissené und Knieß die am 3. April 1894 vom Kreistage zu Saarlouis erfolgte Wahl des Majors Schmidt v. Schwind und des Landrats Helfferich als Abgeordnete zum Rheinischen Provinziallandtag für gültig zu erklären;
2. die Entscheidung über die Einsprüche der Kreistagsabgeordneten Huland und Genossen sowie des Heinrich Gerhards zu Waldbroel gegen die Gültigkeit der am 9. April 1894 vom Kreistage zu Waldbroel erfolgten Wahl des Landrats Lindenberg als Abgeordneten zum Rheinischen Provinziallandtage auszusetzen, bis in dem bei dem Bezirksausschusse zu Köln anhängigen Verwaltungsstreitverfahren über die Gültigkeit der Wahl des Christian Dützer und des Heinrich Gerhards als Kreistagsabgeordnete rechtskräftig entschieden sein wird;
3. die übrigen Wahlen zum Rheinischen Provinziallandtage für gültig zu erklären.

Die Diskussion über diese Wahlen war nicht wenig interessant. Zunächst wurde zu 1. formell bemängelt, daß während der Wahlverhandlungen Diskussionen stattgefunden hätten; danach soll der Landrat Helfferich eine Ansprache gehalten und seine und des Majors Schmidt von Schwind Kandidatur dringend empfohlen haben. Man legt ihm den Satz in den Mund, höheren Orts wünsche man nicht die Anwesenheit von Centrumsmitgliedern im Provinziallandtage, sehe vielmehr die Wahl des Landrats recht gern. Auch sei es sehr empfindlich, wenn bei Anwesenheit des Kaisers in der Provinz der Landrat nicht eingeladen werde, während andere Personen an den Festlichkeiten teilnähmen. Der Landrat Helfferich bestreitet allerdings amtlich und dienstlich für seine Wahl agitiert zu haben. Die Kommission ist, ohne das Vorgehen des Landesrates billigen zu wollen, der Ansicht gewesen, daß ein Verstoß gegen das Wahlreglement nicht vorliege und beantragt Gültigkeitserklärung der Wahl um so mehr, als auch von einer beeinflussenden Agitation nicht die Rede sein könne, weil die Wahlen mit 27 resp. 21 von 28 Stimmen gethätigt worden sind.

Ass. Lindemann-Düsseldorf wendet sich gegen diese Auslegung des Wahlreglements. Man könne eine Wahlhandlung nicht in zwei Teile zerlegen, in eine nichtamtliche und eine amtliche. Wohl hätte vor oder nach der Kreistagssitzung nichtamtlich über die Wahl verhandelt werden können.

Ihm stimmt Abg. Jörissen-Aachen bei und bezeichnet die Vorkommnisse als eine Wahlbeeinflussung schärfster Art. Dagegen widerspricht Abg. Courth der Rechtsauffassung.

Graf Hoensbroech ist mit der Auslegung der Kommission einverstanden, hält aber dafür, daß in dem Reglement eine Lücke sei, weil es nun nicht angehe, solche Fälle als ungehörig und anstößig anzugreifen. Er richtet die Bitte an die Staatsregierung, die Vorsitzenden der Kreistage anzuweisen, solche Diskussionen zu vermeiden. Abg. v. Grand-Ry hält das Vorgehen des Landrats formell für unangreifbar, kann aber nicht zugeben, daß dasselbe tadellos erscheine. Auch Abg. v. Loë giebt zu, ein formeller Verstoß liege nicht vor, aber eine Ungehörigkeit, die man durch Kassierung der Wahl verurteilen möge. Berichterstatter Spiritus bemerkt ausdrücklich, daß die Kommission durch ihren Antrag durchaus nicht die Vorgänge billigen, sondern nur die formelle Korrektheit der Auslegung des Wahlreglements habe feststellen wollen. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission, die Wahl der Abgg. Helfferich und Schmidt v. Schwind für gültig zu erklären.

Bezüglich des zweiten Antrages betr. die Wahlen zu Waldbroel bemerkt der Berichterstatter, es sei bestritten, ob das Kreistagsmitglied Dützer in seiner Eigenschaft als kommissarischer Kreis-Empfänger gültig bei der Wahl mitgewirkt habe, und ob Herr Gerhards zu Unrecht von der Wahl ausgeschlossen sei, weil man seine Wahl als Kreistagsmitglied beanstandet habe. Beide Fragen unterliegen der Beurteilung des Bezirksausschusses und es empfehle sich, angesichts der knappen Mehrheit dessen Entscheidung abzuwarten. Abg. Lindemann ist der Ansicht, daß der Kreistag berechtigt war, seine Entscheidungen über die Gültigkeit der Mandate seiner Mitglieder zu treffen und daß diese Entscheidung so lange maßgebend sei, bis der Bezirksausschuß sie rektifiziert habe, wie ja jedes Mitglied einer Körperschaft, dessen Wahl beanstandet sei, so lange gültig das Mandat ausüben könne, bis die Ungültigkeit festgestellt sei. Abg. Courth kommt zu dem gegenteiligen Schlusse. Das Haus beschließt nach dem Antrage der Kommission und erklärt nach Abs. 3 des Kommissionsantrages alle übrigen Wahlen für gültig.

Die aus dem Provinzialausschusse ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter wurden durch Zuruf wiedergewählt. Die Ersatzwahl für das verstorbene Mitglied Eich wird durch Zettelwahl vollzogen. Es wurden abgegeben für Bürgermeister und Gutsbesitzer Albert Dick-Sieg 62, für Graf Fürstenberg-Mülheim 72 Stimmen, somit ist letzterer gewählt.

Zu dem Bericht des Provinzialausschusses, betreffend die Ausgleichung der Einquartierungslast im Frieden, beantragt die II. Fachkommission:

„den Provinzialausschuß zu beauftragen, bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß bei Einquartierungen durchgängig die Verpflegung seitens des Quartiersgebers geleistet wird und der Quartierwirt seitens des Reichs eine Vergütung in Höhe der sogenannten Marschverpflegung erhält,

für den Fall, daß diesem Gesuch entsprochen wird, von Seiten der Provinz bis zu einer völligen Ausgleichung der Manöverlasten von Seiten des Reichs einen Zuschuß von 15 Pfennigen pro Tag und Kopf der Einquartierung an die Quartierwirte zu gewähren.

die hierzu erforderlichen Mittel nach Maßgabe der allgemeinen Provinzialumlage zu erheben und damit eine Ausgleichung der Einquartierungslast in den einzelnen Teilen der Provinz herbeizuführen."

Zu diesem Punkt liegen mehrere Anträge vor; ein Antrag Schrakamp will auf die Dauer von 3 Jahren 15000 M. zur Ausgleichung der Lasten von seiten der Provinz bewilligen, während ein Antrag Merrem und Brühl ohne Rücksicht auf das Vorgehen der Behörden den in Ziffer 2 geforderten Zuschuß von 15 Pfennigen bewilligen will.

Der Oberpräsident teilt ein in den letzten Tagen eingetroffenes Reskript des Ministers Eulenburg mit, das über den Gegenstand sich verbreitet. Darnach erkennt die Staatsregierung die Notwendigkeit einer anderweiter Regelung der Einquartierungslast an. Ihre Absicht geht dahin, die Truppen öfter Bivouaks beziehen und nur an Uebungs- und darauf folgenden Ruhetagen in Quartiere gehen zu lassen. Ferner sollen die Regiments- und Brigadeübungen möglichst in der Nähe größerer Garnisonen und Uebungsplätze stattfinden, so daß die Verpflegung in den Garnisonen oder in den Barackenlagern stattfinden könne. Für das 8. Armeecorps sei ein großer Uebungsplatz in Elsenborn in Aussicht genommen, doch sei es zweifelhaft, ob dieser schon in diesem Jahre benutzt werden könne, jedenfalls werde ein Barackenlager in diesem Jahre nicht benutzt. Da die Einquartierung ohne Verpflegung als eine größere Last empfunden werde, so sei beabsichtigt, von der Magazinverpflegung abzusehen und den Leuten, die sich dazu bereit erklärten, eine Entschädigung von 50 bis 60 Pfennigen zu vergüten. An eine Erhöhung dieser Beträge könne bis zum Jahre 1897 nicht gedacht werden. Diese Maßnahmen werden schon in diesem Jahre bei den in der Rheinprovinz stattfindenden Uebungen des 7. und 10. Armeecorps erprobt, dagegen müsse von der Ausdehnung auf das 8. Armeecorps Abstand genommen werden. Der Oberpräsident empfiehlt warm die Anträge der Kommission mit dem Amendement Merrem-Brühl.

von Grand-Ry begrüßt die Stellungnahme der Regierung freudigst, will aber die Beihülfe der Provinz beschränken bis zum Jahre 1897 und die dazu geforderte Umlage der Provinz gesondert wissen von den übrigen Provinzumlagen, damit deren Charakter stets klar erkennbar sei.

Abg. Becker erkennt an, daß die Lasten gerade die wirtschaftlich schwächsten Teile der Provinz treffen, wie überall, weil man die reichen und ergiebigen Teile wegen der Entschädigungen überall mit Manövern verschone; er bestreitet aber die Kompetenz der Provinz, welche nach dem Antrage der Kommission Leistungen übernehme, die das Reich zu leisten rechtlich verpflichtet sei. Gerade der jetzige Zeitpunkt sei ungünstig zur Regelung der Frage, nachdem der Minister erklärt habe, im Jahre 1897 sollten die Leistungen erhöht werden. Wenn man jetzt Zuschüsse leiste, schwäche man die Neigung der Regierung ab; die Provinz habe nicht die Aufgabe, alle Ungleichheiten zu beseitigen; man müsse bedenken, daß man aus der Tasche der Steuerzahler sich um Dinge bekümmere, die die Provinz nicht angingen, sondern das Reich. Redner beantragt eine Resolution, wonach der Provinzial-Landtag dankend Kenntnis nahm von dem Bestreben der Militärbehörden, die Einquartierungslasten zu erleichtern und wiederholt beantrage, daß die Verpflegungsgelder erhöht oder in anderer Weise die Einquartierungslast von Reichswegen ausgeglichen werde. Schließlich machte er darauf aufmerksam, daß die Belastung der Provinz nach dem Antrage des Ausschusses sich auf 500 000 M. belaufen könne. Herr Landesdirektor Klein stimmt zu, daß der jetzige Zeitpunkt wenig geeignet sei, die Frage zu regeln. Sollte das letztere beabsichtigt werden, so seien alle Anträge mit Ausnahme des v. Grand-Ry abzulehnen. Den Antrag Becker werde man in Verbindung mit den anderen Provinzen weiter verfolgen.

Nach langer Geschäftsordnungs-Debatte, ob der Antrag Becker die andern ausschließe oder als Resolution neben den andern bestehen könne, stellt der Vorsitzende fest, daß nach Annahme des Antrags Becker die übrigen fallen würden, weshalb er diesen zuerst zur Abstimmung bringen werde. Da das Haus diesem zustimmt, wird der Antrag zur Abstimmung gestellt und mit ziemlich großer Mehrheit angenommen. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Die Petition der Rhein. Stahlwerke in 15 Aktiengesellschaften usw. um Verleihung des Rechtes einer juristischen Person zur Teilnahme an den Gemeinderatswahlen wurde gemäß dem Antrage der I. Fachkommission dem Provinzial-Ausschusse zur materiellen Prüfung und Berichterstattung an den nächsten Provinzial-Landtag überwiesen. Das Gesuch der Betriebsunternehmer an der Straße St. Johann-Brebach-Fechingen um Erlaß der Vorausleistungsbeträge wurde abgelehnt, die Staatsregierung soll jedoch ersucht werden, das Vorausleistungsgesetz auf sämtliche Provinzialstraßen auszudehnen.

Aus der Kanalkommission sind die früheren Anträge des Provinzial-Ausschusses bezüglich des Dortmund-Rheinkanals unverändert wieder an das Haus gelangt.

Abgeordn. Talbot sprach sich nach dem Referat des Abg. Zweigert als Gegner jeden Kanalbaues für eine Eisenbahnanlage aus, Michels betrachtete es als ein Unglück, falls der Kanal nicht zustande kommen sollte.

Nach längerer Debatte, in welcher die Abg. Graf Hoensbroech, Schneemann und Frhr. von Loë gegen die Anträge der Kanalkommission sich äußerten, während Abg. Pflug dieselben verteidigte, und nach einer kurzen Replik des Berichterstatters wurden die Anträge mit großer Majorität angenommen. Darnach wird also die Kgl. Staatsregierung ersucht werden, eine auf den Grundlagen der abgelehnten Kanalvorlage beruhende Gesetzesvorlage dem Landtage der Monarchie zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung in einer der nächsten Sessionen aufs Neue vorzulegen.

Nachdem darauf auf Antrag der I. Fachkommission die Entlastung verschiedener Rechnungen erfolgt war, wurde das vom Provinzialausschuß ausgearbeitete Reglement betr. die Unterstützung des Gemeinde- und Kreis-Wegebaues mit geringen redaktionellen Abänderungen genehmigt. Ein Antrag des Grafen Hoensbroech, die Staatsregierung zu ersuchen, den Entwurf eines Wegegesetzes für die Rheinprovinz baldmöglichst dem Provinziallandtage vorzulegen, wurde gleichfalls angenommen. Durch die Annahme des neuen Reglements ist die Petition der Lokalabteilung Merzig des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen um Ueberweisung von Geldmitteln an die Kreise zum Wegebau ebenfalls erledigt.

Zur Förderung von Kleinbahnunternehmungen sind von der III. Fachkommission die Anträge des Provinzialausschusses wesentlich geändert worden. So darf von den Bahnen ein Entgelt nur erhoben werden, wenn sie mehr als 6 Prozent Reingewinn abwerfen. Ausnahmsweise sollen auch die Vorarbeiten durch Organe der Provinzialverwaltung geprüft werden. Im Falle und so lange das Unternehmen eine höhere Rente abwirft, als zur Zinszahlung erforderlich, ist der Mehrertrag zur stärkern Tilgung der zu 3½ Prozent gewährten Kreis- oder Gemeindedarlehen zu verwenden. Für den Fall der Verabschiedung des Gesetzes betreffend das Pfandrecht an Privateisenbahnen sollen nur dann Darlehen gewährt werden, wenn die Darleiher eine dahin gehende Verpflichtung übernehmen. Nach Ablauf von 10 Jahren, jedoch nicht vor dem 1. Januar 1925, ist der Provinzialverband berechtigt, die Bahn zu erwerben.

Nach Erledigung der Tagesordnung teilt Herr Vorsitzender Janssen dem Oberpräsidenten Excellenz Nasse mit, daß der Provinziallandtag seine Arbeiten erledigt habe, worauf dieser die Hoffnung aussprach, die Verhandlungen möchten der Provinz zum Wohle gereichen. Mit einem vom Herrn Landrat Janssen ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät wurden die diesjährigen Beratungen geschlossen.

Schluß der Sitzung 2 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 4. Juni.

* Personalien. Der Amtsrichter Dr. Dubuse zu Geresheim ist an das Amtsgericht zu Andernach versetzt worden. Der Assistent Reitz vom Landgericht zu Düsseldorf ist an das Amtsgericht zu Cleve und der Assistent Gaertner vom Amtsgericht zu Euskirchen an das Landgericht zu Düsseldorf versetzt. Lemm, Aktuar in Geresheim, ist vom 1. Mai cr. an bis auf weiteres dem Amtsgericht in Langenberg zur Aushülfeleistung bei der Grundbuchanlegung überwiesen worden. — Der Herr Oberpräsident hat den Rentner Andreas Roelofs zu Benrath zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Benrath, ferner den seitherigen Beigeordneten Gutsbesitzer Franz Kothes zu Lank zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Lank und den Zimmermeister Peter Kullenberg zu Eller zum Beigeordneten der Landbürgermeisterei Hilden ernannt. — Dem Arbeiter Peter Braam zu Düsseldorf ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der bisherige technische Bureauhülfsarbeiter Heinrich Hewig bei der Königlichen Kreisbau-Inspektion zu Düsseldorf ist zum Königlichen Bauschreiber in der allgemeinen Verwaltung ernannt worden. — Der Vereins-Ingenieur Hartmann zu Düsseldorf ist zum Königlichen Gewerbe-Inspektor ernannt worden. Demselben ist die etatsmäßige Stelle eines Gewerbe-Inspektors in Düsseldorf verliehen worden. — Der Postassistent Schmitz in Düsseldorf ist als Postassistent und der Telegraphenanwärter Feilke in Düsseldorf als Telegraphenassistent angestellt worden. — Der Gemeindeempfänger Eigemann zu Kettwig ist seitens des Herrn Ober-Präsidenten zum stellvertretenden Standesbeamten des die Gemeinden Zweithonnschaften und Dreithonnschaften umfassenden Standesamtsbezirks Kettwig Land widerruflich bestellt worden und sind demselben gleichzeitig mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten die Geschäfte eines stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Kettwig Stadt seitens des Bürgermeisters widerruflich übertragen worden. Die Bestellung des aus dem Amte geschiedenen Gemeindeempfängers Hülstrung zum stellvertretenden Standesbeamten der genannten Standesamtsbezirke ist gleichzeitig widerrufen worden.

o-o Konzert Willemsen. Es ist bereits hervorgehoben worden, daß die Bedeutung, der besonders glückliche Griff mit dem Triumphgesang „An die Freiheit" für die zahlreichen hiesigen und auswärtigen Freunde des Komponisten Veranlassung waren, dringend um eine Wiederholung zu bitten. Auch bei der Gewährung dieser Bitte dokumentiert sich die Liebenswürdigkeit des Tondichters, indem er Tausch und Steinhauer hervorragende Plätze in dem Programm für seinen Ehrenabend anweist. Offenbar war es ihm Bedürfnis, damit an den Tag zu legen, welchen hohen Wert er auf die freundschaftlichen Beziehungen legt und wie er lediglich für die Sache in dem Zusammenfassen der Kräfte sichere Erfolge für das Schöne erhofft. Herr Willemsen hat das stets durch die That bewiesen, insofern er seit einer langen Reihe von Jahren bei vaterländischen und lokalpatriotischen Veranlassungen seine Kunst uneigennützig zur Verfügung stellte. Es giebt in Düsseldorf kaum eine größere oder kleinere Vereinigung zur Pflege der Musik auf orchestralem oder vokalem Gebiete, welcher er seine Kräfte voll edler Begeisterung nicht widmete. Das verschaffte ihm den weiten Freundeskreis, aus dem die Künstlerliedertafel mit ihrer ruhmreichen Vergangenheit besonders genannt zu werden verdient. Alle aber werden es sich nicht entgehen lassen wollen, den heutigen Ehrenabend in gewissem Sinne zu dem ihrigen zu machen.

* Kunstnotiz. Zu den bereits annoncierten neuen Erscheinungen in der Permanenten Kunstausstellung von Ed. Schulte sind noch hinzugekommen: Ein Bild von Arnold Böcklin „Der Centaur in der Schmiede", ein für die Eigenart dieses Meisters sehr charakteristisches und hervorragendes Werk, interessant durch den genialen Humor der Darstellung und die vorzügliche malerische Behandlung, und ein ebenfalls hochinteressantes Bild von L. Alma Tadema in London „Frühlingsblumen". Beide Bilder kommen hier nur für kurze Zeit zur Ausstellung.

* Die Mitglieder und Freunde der kath. Bürgergesellschaft „Constantia" wurden gestern abend durch das Lustspiel „Unerschütterlich", welches zum erstenmale und trefflich gespielt wurde, sehr gut unterhalten. Der den Darstellern und Veranstaltern gezollte Dank war wohlverdient. Für die Folge sollen die Sonntagabende in ähnlicher Weise ausgezeichnet werden.

* Wegen Umpflasterung wird die Schirmerstraße von der Grafenberger- bis zur Wielandstraße vom 5. d. M. ab bis auf weiteres für den Reit- und Fuhrverkehr gesperrt.

]:[Aus der Landskrone wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Selbstmörders gezogen. Auf der Brust hatte der Mann einen Zettel befestigt, auf welchem sein Name zu lesen war.

]:[Einer Frau, welche am Samstag im Hofgarten spazieren ging, hatte ein nichtsnutziger Mensch einen glimmenden Cigarrenstummel in die Kleidertasche geworfen, das Kleid fing an zu brennen. Mit Hülfe einiger Spaziergänger wurde der Brand rasch gelöscht.

]:[Vor einiger Zeit teilten wir mit, daß auf der Friedrichsstraße in der Morgenfrühe ein Mann überfallen und seines Geldes beraubt wurde. Dabei sollte auch ein Ulanen-Unteroffizier beteiligt gewesen sein. Wie wir hören hat die Untersuchung ergeben, daß der Unteroffizier bei der Sache gar nicht beteiligt war, als Thäter sind am Samstag zwei Hülfskellner verhaftet worden.

]:[Bei Rath wurde am Samstag von einem Düsseldorfer Gefährt ein Kind überfahren und nicht unbedeutend verletzt. Die Anzeige wurde erstattet.

]:[Es ist eine alte Erfahrung, daß zu zweien sich besser trinken läßt und auch schreien, weshalb am Samstag zwei durstige Brüder zusammen auszogen und zechten, bis die Polizei sie am Abend aus der Straßenrinne auflas und in Gewahrsam brachte. Als sie nüchtern waren, merkten sie den Verlust ihrer Taschenuhren, einer tröstete sich über den Verlust mit den Worten: „Wir wissen ja doch nicht, wann es Zeit ist, aufzuhören!"

]:[Wenn die Häuser einen neuen Anstrich erhalten haben, sind sie in der Regel schon am nächsten Tage von nichtsnutzigen Lümmeln wieder besudelt worden. In der Jägerhofstraße hat man am Samstag die Häuser und Namensschilder mit Lack beschmiert.

]:[Das neue Schiff „Elsa" der Düsseldorfer Gesellschaft kam am Samstag von Duisburg in den hiesigen Sicherheitshafen, wo es den letzten Verputz erhält und dann am 15. Juni in den Dienst gestellt wird. Das Schiff ist 70 Meter lang, 7,75 Meter breit und hat eine Maschine von 120 Pferdekraft.

]:[Ein Einbrecher machte sich in der Samstag Nacht wieder unnütze Arbeit. Nachdem er an der Deichstraße mit vieler Mühe in die Geschäftsstube einer Kohlenhandlung gelangt war und das Pult geöffnet hatte, konnte er ohne Beute wieder abziehen.

]:[Zwei Schwindler erfanden einen neuen „Imperator-Magenbitter", den sie die Flasche zu 80 Pfennig an Spezereihändler und andere Händler verkauften. Der Bittere scheint ein Mittel gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu sein, denn er besteht zum größten Teile aus gefärbtem Wasser. Als die Polizei dem Geheimnisse der Fabrikation nachforschte und das chemische Laboratorium der Firma an der Herzogstraße besuchte, hatten sich die Fabrikanten davon gemacht. Wahrscheinlich setzen sie das Geschäft in einer anderen Stadt fort.

]:[Das Speckkämmerchen hatte dieser Tage viel Besuch. In der Nacht zum Samstag brachten 23 Personen dort zu: mehrere Diebe, zwei steckbrieflich Verfolgte, ein Betrüger, mehrere Burschen wegen Trunkenheit, Skandalieren und Mißhandlung. Verhaftet wurde auch ein Fabrikarbeiter wegen Verbrechen gegen § 173 des Strafgesetzbuches.

]:[Sitzung der Strafkammer vom 2. Juni. Der sehr oft bestrafte Dieb, Bettler und Landstreicher Wilh. F. aus Erkrath, war angeklagt, im straffchärfenden Rückfalle dem Wirte Wilhelm L. in Neanderthal ein Paket, enthaltend 12 Kistchen Cigarren, gestohlen zu haben. Er leugnete den Diebstahl und erzählte, er habe zwei Menschen im Felde gesehen, die sich mit dem Pakete beschäftigten. Bei seinem Anblicke seien sie davon gelaufen, er habe die Kistchen an sich genommen. Die Strafkammer erklärte den F. des Diebstahls schuldig und verurteilte denselben nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 15 Monaten Zuchthaus. — Johann L., 15 Jahre alt, aus Rheydt, hat in einem Streite dem Schüler Johann K. mit einem Küchenmesser einen Stich gegeben. Die Strafkammer verurteilte den Knaben bei Annahme mildernder Umstände zu einer Woche Gefängnis. — Wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Mißhandlung wurde Lambert P. aus Düsseldorf mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Mit Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den gefährlichen Dieb Gustav Adolf K. aus Düsseldorf. Derselbe hat dem Rentner Theodor M. ein Portemonnaie mit 100 M. gestohlen. Die Strafkammer verurteilte den K. zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte Polizeiaufsicht zulässig. — Der Rottenführer Peter S. war der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahntransports angeklagt. Am 27. März sollte auf dem Bahnhofe Düsseldorf-Derendorf die Weiche Nr. 182a ausgewechselt werden, welche Arbeit dem Angeklagten aufgetragen wurde. Dieser nahm die Arbeit mit seinen Arbeitern vor, hatte jedoch versäumt, das betreffende Geleise durch Haltesignale zu decken. Es kam während der Arbeit der Personenzug Nr. 272 und entgleiste an der Arbeitsstelle. Ein bedeutender Schaden entstand nicht. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Wochen Gefängnis, die Strafkammer erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen.

Der zu Düsseldorf wohnende Stadtdiener Georg B. war der Unterschlagung angeklagt und geständig. Er hatte die Briefe der Stadtverwaltung in der Stube des Botenmeisters mit Freimarken zu bekleben und nach der Post zu bringen. Er hat im April dieses Jahres für 55 M. Freimarken unterschlagen. Als die Sache entdeckt wurde, fanden sich noch für 26 M. Freimarken bei ihm vor. Die Strafkammer verurteilte den B. nach dem Antrage des Herrn Staatsanwalts zu 5 Monaten Gefängnis. — Eine jugendliche Diebesbande, Schüler im Alter von 10 bis 15 Jahren, hat im März und April eine Menge Diebstähle und Betrügereien in raffinierter Weise ausgeführt. Die Bande trieb sich auf der Golzheimer Insel umher und angelte, und dann gingen sie in die Stadt, um die Läden zu bestehlen. Sie gingen in einen Laden, einer versteckte sich rasch; wenn der Ladenbesitzer kam, verlangten die Burschen eine Ware, die er nicht hatte, worauf sie fort gingen. Wenn der Ladenbesitzer ebenfalls den Laden verlassen hatte, kam der andere Knabe aus seinem Verstecke hervor und stahl, was ihm gefiel. Die Beute wurde dann geteilt. Etwa 60 strafbare Handlungen wurden den Jungen zur Last gelegt; zwei von ihnen waren noch strafunmündig, doch wußten sie, daß ein Dieb „auf den Bau kommt". Die Strafkammer verurteilte den Wilhelm v. K. zur Unterbringung in eine Besserungsanstalt, den Michael W. wegen eines Diebstahlsversuchs zu 2 Wochen Gefängnis.

* **Hemmerde,** 1. Juni. Der „H.-S. Ztg." berichtet man: In höchst „loyaler" Weise hatte der hiesige Arzt, ein Protestant, auf den hl. Frohnleichnamstag die Kinder-Impfung angesetzt. Die hiesigen Katholiken waren über diese Rücksichtslosigkeit mit Recht sehr ungehalten. Durch einen merkwürdigen Zufall ist das Impfgeschäft im letzten Augenblick aber noch verschoben worden. Der Herr Doktor kam nämlich am Frohnleichnamstage morgens mit seinem Gefährt zu Falle und hat außer verschiedenen Quetschungen einen Schlüsselbeinbruch erlitten, so daß aus der angesetzten Impfung nichts wurde.

* **Köln,** 3. Juni. Hr. Weihbischof Fischer wurde am Freitag in Ehrenfeld, nachdem er dort kurz vorher das hl. Sakrament der Firmung gespendet hatte, in dem Pfarrhause von einem ernstlichen Unwohlsein befallen. Dasselbe ist wohl auf Ueberanstrengung in Folge der vielen bischöflichen Amtshandlungen zurückzuführen, denen der hochwürdigste Herr in jüngster Zeit sich unterzogen hat. Die Erkrankung wird aber hoffentlich nur vorübergehend sein. An Stelle des Herrn Weihbischofs Fischer hat der hochwürdigste Herr Kardinal-Erzbischof gestern Vormittag in Müngersdorf das hl. Sakrament der Firmung gespendet. Se. Eminenz wird am Montag auch in Ehrenfeld firmen. Die Konsekration der Kirche in Müngersdorf, desgleichen die Firmung und die Konsekration der neuen Kirche in Riehl, welche heute stattfinden sollte, mußte wegen der Erkrankung des Herrn Weihbischofs Fischer verschoben werden.

* **Köln,** 2. Juni. Eine Mordthat wird aus dem benachbarten Frechen gemeldet. Gestern abend erstach dort ein junger Mann im Streit seinen Gegner mit einem Brotmesser. Der Stich verletzte das Genick. Der Verwundete wurde in das Krankenhaus geschafft, wo er im Laufe der Nacht starb, ohne zum Bewußtsein gelangt zu sein. Der Thäter ist verhaftet.

* **Bonn,** 3. Juni. Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Raubmörder Gärtnergehülfen H. Lethen aus Godesberg ist auf den 21. Juni angesetzt. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsrat Schneider.

* **Coblenz,** 1. Juni. Ein etwas überraschender Beweis von der Durchschlagskraft der neuen Gewehrkugeln wurde in verflossener Woche zweien hiesigen Steuerbeamten gegeben, ohne daß diese bis jetzt wissen, wer der Beweisführende gewesen war. Dieselben hielten sich dienstlich in einem Hause auf der Löhrstraße auf, als plötzlich durch's Glasdach eine Kugel einschlug und den einen der Beamten am Knie traf, so daß die Hose zerrissen wurde und das Knie blutete. Nur dem Umstande, daß die Kugel vorher auf eine eiserne Schiene des Glasdaches schlug, war es zu danken, daß der Fall noch glücklich ablief. Die Untersuchung ergab, daß es sich um eine Kugel des neuen Kalibers handelt. Woher sie gekommen ist, weiß man nicht, doch spricht man die Vermutung aus, daß sie vielleicht durch Unvorsichtigkeit auf dem Schießstande am Weißerthor dem Laufe des Gewehrs entronnen sei.

* **Coblenz,** 2. Juni. Herr Landgerichts-Präsident Crome ist heute Nacht, als er eben zu Bett gehen wollte, plötzlich an einem Herzschlag gestorben. Derselbe steht schon seit Anfang der 80er Jahre an der Spitze des hiesigen Landgerichts. Geboren zu Düsseldorf, wirkte er als Staatsprokurator und Oberprokurator und seit 1879 als Erster Staatsanwalt zu Köln. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 65 Jahren.

* **Aßmannshausen,** 1. Juni. In der gestrigen Nacht wurde durch Eindrücken eines Fensters in die hiesige Pfarrkirche eingebrochen. Die Diebe entnahmen aus der offenen Sakristei den Schlüssel zum Tabernakel, öffneten dieses und raubten den Speisekelch, nachdem sie die konsekr

Feier im Augensaale der Anstalt. Herr Dr. Naberschulte hielt bei letzterer eine herzliche Ansprache, darauf nahm auch Herr Landrat Hammerschmidt das Wort, wobei er u. a. sagte: „Ich nehme, obwohl ich evangelischer Christ bin, keinen Anstand zu erklären, daß auf dem Gebiete der Krankenpflege die katholischen Krankenschwestern die Elitetruppen sind, die man überall dort trifft, wo es gilt, Heldenmut und Selbstverleugnung zu bethätigen.“ Das hiesige Krankenhaus wird von den „Armen Dienstmägden Christi“ bedient.

Vermischtes.

* Berlin, 2. Juni Ein gräßliches Opfer des Bauschwindels. In der großen Hamburgerstraße 7 wohnt im zweiten Stockwerk des Hauses der 48jährige Malermeister Karl Seeger mit seiner um zwei Jahre jüngern Frau Elisabeth geborene Karbe, Sie haben vier Kinder: den 16jährigen Hermann, den 12jährigen Brimo, den 10jährigen Martin, die 7jährige Charlotte. Seeger, eine im Hamburgerstraßenviertel hochgeachtete Persönlichkeit — so war derselbe Vorstandsmitglied des Handwerkervereins in der Sophienstraße —, hatte Arbeiten auf Bauten übernommen und er nährte sich, wenngleich ohne Vermögen, doch ziemlich anständig, bis er in letzter Zeit mit seinen Hypotheken auf schwindelhafte Neubauten, die in Konkurs gingen, ausfiel.

So trat das Elend an die Familie heran und in den letzten Wochen mußte S. mit seinen Angehörigen selbst das Nötigste entbehren. Gewissenhaft bemühte er sich, seine Gläubiger zu befriedigen, aber obwohl die Familie sich aufs äußerste einschränkte, geriet S. immer mehr in Schulden, derentwegen er jetzt verklagt war. Das Urteil war bereits vollstreckbar, das Mobiliar gepfändet. Hierzu kam, daß S. am heutigen Löhnungstage seine 26 Arbeiter — früher hatte er deren bis 60 —, die auf drei Bauten beschäftigt sind, nicht mehr befriedigen konnte. Gestern hatten Seeger und dessen Frau nochmals den Versuch gemacht, von ihren ausstehenden bedeutenden Forderungen etwas einzuziehen, doch scheinen die Bemühungen beider vergeblich gewesen zu sein. Der Malermeister glaubte das Elend nicht mehr ertragen zu können, und es scheint, daß die Seinigen nach dem Vorschlage des Vaters freiwillig mit demselben in den Tod gegangen sind. Heute Morgen um 6 Uhr bot die Wohnstube der Familie ein entsetzliches Bild dar.

Auf dem Sofa saß der 16jährige Hermann tot mit durchschnittenen Pulsadern, neben ihm, den Sohn umschlungen haltend, Frau Seeger als Leiche. Zu den Füßen der Mutter die 7jährige Charlotte. In einem Bett waren Brimo und Martin brüderlich vereint in den Tod gegangen, während der Vater sich an einen Thürpfosten aufgehängt hatte. In einem Weinglase fanden sich Spuren eines weißen Pulvers. Man fand auch einen Brief an die Arbeiter, welcher ungefähr folgendermaßen lautet: „Ich bitte um Verziehung für das, was ich heute gethan, aber ich konnte nicht mehr weiter kommen, ohne zu betrügen, wie ich betrogen worden bin. Karl Seeger.“

— Ohne jede Rücksicht auf Beweggründe, welcher Art sie auch sein mögen, muß immer und immer wieder betont werden, daß nach christlichen Grundsätzen der Selbstmord, wenn er mit Ueberlegung geschieht, genau ebenso ein verabscheuungswürdiger Eingriff in die Rechte des Herrn über Leben und Tod ist, als der Mord. Der Selbstmörder verdient überdies wegen seiner Feigkeit Verachtung und noch mehr dann, wenn er andere, sogar unschuldige Kinder in seine unselige That hereinzieht.

* Breslau, 2. Juni. Wegen Choleragefahr ist der „Breslauer Zeitung“ zufolge der Grenzverkehr zwischen Schlesien und Russisch-Polen zunächst soweit eingeschränkt, daß der Zuzug zu den Wallfahrtsorten verhindert und Pässe hierfür nicht ausgestellt werden.

* In Myslowitz sind drei neue Fälle asiatischer Cholera vorgekommen. Es erkrankten zwei Kinder bereits verstorbener Personen, 6 und 4 Jahre alt und der Lumpensammler Michalock.

* Brüssel, 1. Juni. Zwei Freundinnen der Prinzessin Clementine, die Tochter des Ministerpräsidenten de Burlet, Fräulein Helene de Burlet, und die Comtesse Beatrice d' Oultremont sind gestern in den Ordensstand eingetreten. Fräulein de Burlet fand Aufnahme im Noviziate der Sacré-Coeur Damen in Jette bei Brüssel, die Comtesse d' Outremont im Noviziate der englischen Fräuleins zu Brügge. Bekanntlich schreibt man auch der Prinzessin Clementine die Absicht zu, das Weltleben mit dem Ordensstande zu vertauschen; zuverlässige Nachrichten hierüber sind aber einstweilen noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen.

* Brüssel, 1. Juni. Sechstausend Franken sind hier von Mäusen aufgefressen worden. Eine alleinstehende Dame hatte diesen Betrag, der ihre gesamten Ersparnisse ausmachte, in Banknoten in einem Schranke aufbewahrt. Als sie dieser Tage das Geld herausnehmen wollte, um Obligationen dafür zu kaufen, stellte sich heraus, daß sämtliche Banknoten von Mäusen aufgefressen waren.

* Das Leiden einer jungen Telephonistin in Berlin beschäftigt die ärztlichen Kapacitäten seit längerer Zeit. Das 12jährige Mädchen, das früher völlig gesund gewesen war, wurde im vorigen Jahre auf dem Centralbureau während des Dienstes plötzlich von einem Schlage getroffen, der die ganze rechte Seite lähmte. Die Patientin hat später angegeben, daß das Unglück eingetreten sei, als ein Theilnehmer den neuen Kurbelapparat in Bewegung setzte. Während sie im Begriff war, die Verbindung herzustellen und der ungeduldige Teleponinhaber zum zweiten Mal die Kurbel drehte, muß die Telephonistin mit einer schlecht isolierten Stelle des Verbindungsdrahtes in Berührung gekommen sein; in diesem Augenblick ging der Strom durch ihren Körper. Die Patientin ist inzwischen mit Electricität, Massage und Salzbädern behandelt worden, die Krankheitserscheinungen zeigen jedoch eine außerordentliche Beständigkeit. Aus der Lähmung des rechten Armes haben sich Zitterbewegungen entwickelt, die nach graphischen Aufzeichnungen fünf Mal in der Sekunde gemacht werden; er ergiebt das für die Stunde 18,000 und für den Tag 432,000 Zuckungen. Geistig hat das arme Mädchen nicht gelitten. Professor Ewald, der die Patientin in der Hufeland-Gesellschaft vorstellte, bemerkte dabei, daß der Dienst der Telephonistinnen auf dem Amte äußerst anstrengend sei und Aufmerksamkeit, Gewandtheit und große körperliche, wie geistige Ausdauer beanspruche. Herr Ewald regte zugleich die Frage der Ersatzpflicht an. Prof. Oppenheim verglich den Fall mit Lähmungen, wie sie nach Blitzschlägen auftreten, und hielt den beim Fernsprecher erzeugten Strom für stark genug, um eine solche Krankheitsform hervorzurufen. Prof. Mendel war der Ansicht, daß in diesem Falle zweifellos dem Staate die Verpflichtung obliege die volle Entschädigung zu zahlen. Er hob weiter hervor, daß bei Telephonistinnen übermäßig viel Nervenkrankheiten vorkommen. Es seien die allerverschiedensten Erscheinungen beobachtet worden. Der Beruf sei sicherlich viel zu aufreibend für das weibliche Geschlecht.

* Ueber die Ausbreitung der Diphtherie und ihren ansteckenden Charakter macht die Bad. Corresp. an der Hand einer statistischen Mitheilung interessirende Bemerkungen; „Es mehren sich die Beobachtungen und Thatsachen, die bestätigen, daß Diphtherie eine entschieden ansteckende und durch die Luft übertragbare Krankheit und der Ansteckungsstoff ein sehr widerstandsfähiger ist. In den leicht zu übersehenden kleineren Ortschaften lassen derartige Beobachtungen sich leichter feststellen als in den Städten mit ausgedehntem Verkehr. So konnte durch den Bezirksarzt in Bonndorf, in welchem Ort eine ziemlich beschränkte Epidemie (32 Erkrankungen und 4 Todesfälle) stattfand, berichtet werden, daß diese Epidemie ihren Anfang nahm mit der Erkrankung eines 8jährigen Knaben einer Familie, die sehr unreinlich ist und in der vor 4 Monaten ein einzelner Diphtheriefall vorgekommen war. Bald erkrankten noch drei weitere dem ersterkrankten Knaben gleichalterige und in der Schule benachbart sitzende Schüler, so daß die Schule geschlossen und gründlich desinfiziert werden mußte. Ende Februar verbreitete sich dann die Diphtherie von dem zweiten Stock, wo die erstbefallene Familie wohnt, in den ersten Stock in die Mitglieder einer ebenfalls sehr unrein und indolent lebenden Familie. Anfang März erkrankten die Kinder des Gefangenwärters an dieser Krankheit, mit Schluß des Monats wurde auch ein wenige Tage vorher eingebrachter Gefangener befallen. Am 23. Januar wurde ein sehr leicht von Diphtherie befallenes Dienstmädchen isolirt in einem Zimmer des Spitals untergebracht und schon nach wenigen Tagen als genesen entlassen. Das betreffende Zimmer wurde dann aufs gründlichste ausgereinigt und desinfizirt, auch mit geöffneten Fenstern drei Wochen lang leer gelassen. Wieder dann mit Kranken belegt, erkrankte darin eine schon lange im Spital befindliche Kranke am 20. März an Diphtherie und zehn Tage später zwei Dienstmädchen des Spitals. Anfang Februar war ein auf einem abgelegenen Hofe wohnender Knabe an Diphtherie erkrankt, erst nach voller Genesung und Reinigung besuchte er Mitte März die Schule wieder, nach acht Tage erkrankte dann sein neben ihm sitzender Mitschüler an Diphtherie.“ Die betreffende Medizinalbehörde zieht hieraus den Schluß, daß die Diphtherie eine Schul- und Wohnungskrankheit ist und daß die fürsorgenden Maßregeln sich neben der Isolirung jedes Krankheitsfalles auch auf umfassende und eingreifende Reinigungs- und Desinfektionsmaßregeln erstrecken müssen.

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

[o] **Pest**, Montag, 4. Juni. Alle Versuche des Grafen Hedervary, ein Kabinett zu bilden, sind definitiv gescheitert. Hedervary hat dies dem Kaiser mitgeteilt. Der letztere, welcher gestern abend von Wien abgereist ist, traf hier heute früh ein. Man erwartet, daß Wekerle zur Audienz befohlen und mit der Kabinettsbildung beauftragt werden wird. Falls dies nicht der Fall sein sollte, dürfte ein radikal gefärbtes Ministerium Szapary-Apponyi berufen werden, welches sofort die Kammer auflösen wird. Die Situation ist sehr gespannt.

‖ **Rom**, Montag, 4. Juni. Im Vatikan traf die offizielle Meldung ein, daß Iswolski mit dem Titel eines Ministerresidenten zum russischen Gesandten beim heiligen Stuhl ernannt worden sei.

♂ **Paris**, Montag, 4. Juni. Die gestrige revolutionäre Kundgebung anläßlich des Jahrestages der Revolution auf dem Pere Lachaise ist, wie die am vorigen Sonntag abgehaltene, gänzlich gescheitert. Etwa 300 Socialisten, worunter zwei Abgeordnete, hatten sich am Eingange des Friedhofes versammelt; als sie sahen, daß das Eindringen in den Friedhof unmöglich sei, beschlossen sie, mit Kränzen einen Umzug durch die Straßen zu machen, wurden aber sofort von der Polizei auseinandergetrieben. ‖

†† **Sofia**, Montag, 4. Juni. Der Fürst Ferdinand stattete dem ehemaligen Ministerpräsidenten Stambulow einen längeren Besuch ab. — An dem Archiv der Nationalversammlung wurden amtliche Siegel angelegt, um die etwaige Verschleppung wichtiger Schriftstücke zu verhüten. Man spricht von der Einleitung einer Untersuchung gegen hochgestellte Persönlichkeiten, sowie von deren bevorstehender Verhaftung.

Neuß, 4. Juni. (Telegr.) Weizen, 1. Qual. kleiner 13,90, 1. Qual. engl. Aussaat 13,40, 2. Qual. 12,90. Roggen, 1. Q. 11,30, 2. Qual. 10,30. Hafer 15,00. Raps 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00. Aveel (Rübsen) 00,00, Kartoffeln 4,00 per 100 Ko. Heu 50,—. Roggenstroh 21,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 44,00, Rüböl faßweise 45,50, Preßkuchen, 1000 Ko. 100,00. Kleien per 50 Kilo. 4,40

Düsseldorf, 4. Juni. Rheinst. 2,56 — 0,08. Wind O Therm. + 14. Barom. 28—.			
Mannh., 3. Juni.	4,38 — 0,12	Coblenz, 3. Juni.	2,66 — 0,07
Mainz, 3. Juni.	1,66 — 0,06	Trier, 3. Juni.	0,45 — 0,07
Bingen, 3. Juni.	2,18 — 0,10	Köln, 3. Juni.	2,70 — 0,09
Caub, 3. Juni.	2,50 — 0,08	Ruhrort, 3. Juni.	2,16 — 0,01

454 **Ca. 6000 Stück Seidenstoffe** — ab eigener Fabrik — **schwarze, weiße** und **farbige** — von **75 Pfg.** bis **Mk. 18.65** per Meter, — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) ☛ **Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend. **Seidenfabrik G. Henneberg** (k. k. Hofl.) **Zürich**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag Morgen 6 Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern lieben Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren Herrn

Sebastian Radmacher,

im Alter von 60 Jahren, nach längerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden, mehrmals gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Benrath, Hilden, Düsseldorf, Serm, Huckingen, Kaiserswerth, Urbach, Rath, den 3. Juni 1894.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 6. Juni morgens 9¼ Uhr, vom Sterbe ause aus statt und gleich darauf die feierl. Exequien in der Pfarrkirche zu Benrath.

St. Petrus-Pfarrei, Friedrichstadt.

Zu einer

Vorbesprechung

bezüglich der Ersatzwahlen zum

Kirchen-Vorstand und der Gemeinde-Vertretung

werden die sämtlichen Wahlberechtigten

auf Dienstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr,

in die Restauration **Büttgen** hiermit eingeladen. 581

Bekanntmachung.

Die Liste der bei der bevorstehenden Ersatzwahl wahlberechtigten Mitglieder der katholischen Maria-Empfängnis-Pfarre Süd-Pempelfort ist im Pfarrhause Charlottenstraße Nr. 57 vom 3. bis inkl. 17. Juni cr. ausgelegt und kann daselbst von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Nach Ablauf der Auslegungsfrist (den 17. Juni) können Einsprüche gegen die Liste nicht mehr erhoben werden.

Düsseldorf, den 2. Juni 1894.

Der Kirchenvorstand: Lausberg, Pfarrer.

Dienstag, den 5. Juni 1894, morgens 8 Uhr, in der Marienkirche:

Amt

und gemeinschaftliche Kommunion

zu Ehren des hl. Bonifatius für die Mitglieder des Paramenten-Vereins.

Im Konkursverfahren betr. das Vermögen des Kaufmannes Peter Schaaf, früher zu Eller, soll die Schlußverteilung erfolgen. Die angemeldeten nichtbevorrechtigten Konkursforderungen betragen 5658,18 Mark auf welche 666,25 Mark zu verteilen sind.

Gerresheim.

Der Konkursverwalter.
Schmitz, Rechtsanwalt.

Kaiserstraße 6

Laden-Lokal

mit auch ohne Wohnung zu vermieten. 80

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Juni c., vormittags 11 Uhr,

werden im Pfandlokale Bilkerstraße 15 zu Düsseldorf gegen gleich bare Zahlung verkauft:

1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 ovaler Tisch, 2 Schlagkarren mit breiten Rädern, 1 Pferd (Apfelschimmel, Wallach) und ein kompl. Pferdegeschirr.

Pasch, Gerichtsvollzieher.

Größeres Geschäft sucht einen jungen

Handlungs-Gehülfen

für leichte Bureauarbeiten. Offerten unter L. M. 741 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Klee- und Gras-Verkauf zu Oberlörick.

Am Dienstag, 5. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr,

im Wirtslokale von Wwe. Schmitz zu Oberlörick, lassen

1. Herr Hermann Huthmacher zu Niederlörick:

4 Nr. Luzernerklee am Wege von Oberlörick nach Niederkassel;
4 Nr. dito am Wege von Heerdt nach Oberlörick;
7 Nr. dito am Damm im Rheinfeld;
7 Nr. dito neben vorig. Parzelle;
5 Nr. Gras in den Wiesen zu Niederlörick;

2. Herr Johann Arets zu Mönchenwerth:

8 Nr. Luzernerklee auf Mönchenwerth;

3. Herr Franz Kreuels zu Büderich:

1 Morgen Gras auf der Auerwiese

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Neuß. **Eckertz**, Notar.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Dienstag, den 5. Juni cr., vormittags 9 Uhr,

sollen zu Erkrath im Hause Bahnstraße Nr. 125 öffentlich meistbietend versteigert werden:

2 Kommoden, 3 Tische, 2 Schränke, 1 Theke, 1 Tafelwage, 1 Amrichte, 1 geschliffener Ofen, 1 Spiegel, usw.

Müller, Gerichtsvollzieher, Gerresheim.

Junges Mädchen,

kath., nicht unter 16 Jahren, für nachmittags zu einem Kinde **gesucht.**

Näh. Wehrhahn 46, 1. Etage, vormittags.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern** von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Bezüglich meiner Thätigkeit zum radikalen Vertilgen von Kakerlaken, Wanzen, auch **Ratten und Mäusen** stehen mir hunderte Beglaubigungs-Referenzen zur Seite, u. a. Städt. Behörden Düsseldorf's, als auch Privaten von hier, Herrn Bauunternehmer und Architekt Eitel, Café Central, Konditorei und Café Dierdorf, Effer, Stadtbrückchen und hunderte andere. **Clemens Schön,** geprüfter Kammerjäger, Bahnstr. 10.

Bestellungen und Anfragen schriftlich. 603

Stick's

Sommer-Theater.

Wegen scenischer Bühneneinrichtungen können die Vorstellungen erst in einigen Tagen beginnen.

Die Direktion.

Nur noch wenige Tage.

Eden-Theater.

Größtes phantast. Unternehmen der Welt.

Circa 2000 Personen fassend.

Heute abend 8 Uhr:

Novitäten-Vorstellung.

Mittwoch:

4 Uhr. **2 Monstre-Vorstellungen.** 8 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr: **Letzte Familien-, Schüler- u. Kinder-Fest-Vorstellung.**

Schüler und Kinder **halbe Preise.**



Aufführung von Direkt. **Schenk's** weltberühmten **Geister- und Gespenster-Erscheinungen.**

Graf Azzaglio's Abenteuer in den Ruinen v. Castro.

Phantastische Pantomine mit geheimnisvollen Erscheinungen und Verwandlungen. Anwendung elektrischer Licht- und Feuer-Effekte. Das Spiel des Teufels. Der Hexensabbath, Flamina die Tochter der Hölle. Fliegende Köpfe. Der Kampf mit den Geistern.

Die Zauber- und Wunderwelt des Direktors Schenk. Das Moment-Verschwinden eines lebenden großen Pferdes samt Kutscher.

Aërolithe, die in der Luft Velociped fahrende Dame. Die geheimnisvolle Post zwischen Düsseldorf und Paris. Die Geistertafel. Die Zauber-Caraffe.

Hydrea, der im Wasser schwimmende lebende Menschenkopf. Das rätselhafte Haupt des Cagliostro.

Grand Attraktion! Grand Attraktion!

Der rätselhafte Fisch-Mensch Kolking aus St. Francisco.

Kolossaler Lacherfolg!

Auftreten des großartigen Ventriloquisten der Gegenwart **Mstr. Weston** mit seinem urkomischen Panoptikum:

Androiden, lebensgroße künstlich belebte sprechende Menschen.

Etoile mysterieuse.

Pariser Novität des Franzosen Lepère.

Im **Reiche der Schatten, 500 000 Teufel** und der **Sturz in den Höllenrachen.**

Plakate aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Endgültig morgen und folgende Tage

Ziehung der großen Geldlotterie, Lose à 4 M. 20 Pfg. (Aufs 2. Los ein Treffer.)

Hauptgewinne: **300 000, 200 000,** 100 000, 80 000, 60 000, 50 000, 40 000, 30 000 **Mark.**

375 000. Marienburger Geldlotterie, p. Los 3 M. 90 000.

Ziehung am 21. und 22. Juni cr.

Geldgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000, 2 mal 6000, 5 mal 3000, 12 mal 1500, 50 mal 600, 100 mal 300, 200 mal 150, 1000 mal 60, 1000 mal 30, 1000 mal 15 M.

Weimar-Lotterie per Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung vom 16. bis 18. Juni. Hauptgew. M. 50000.

Lose empfiehlt das Bank- und Lotterie-Geschäft

Tel. 498, Düsseldorf, Königs-Allee 26, **Franke & Cie.,** Köln, Unter Fettenhennen 15, Tel. 1376.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 30. Mai. Anna Franziska, T. d. Scheid, Jos. Kersting, Kasernenstr. Den 18. Friedr. Heinr., S. d. Schmiedes Ad. Klein, Annastr. Den 26. Cäcilia Gertr., T. d. Tagel. Arnold Op't' Eynde, Thalackerstr. Den 30. Joh. Karl Wilh., S. d. Fabrikarb. August Schmitt, Ellerstr. Vera Wilh., T. d. Agenten Max Bauer, Bilkerallee. Georg, S. d. Formers Jak. Debus, Lindenstr. Hel. Gertr. Wilh., T. d. Lokomotivheizers Jos. Schmale, Ackerstr. Den 25. Pet. Math., S. d. Bäckermstr. Peter Troullier, Kramerstr. Den 29. Elisab. Gertr., T. d. Maurers Seb. Möller, Blücherstr. Den 30. Walther Wilh., S. d. Drehers Ewald Schürholz, Friedensstr. Den 26. Maria Everdina Corn., T. d. Schuhmachers Heinr. Glock, Liefergasse. Den 30. Paul Karl Jos., S. d. Dekorationsm. Moritz Greving, Fürstenwall. Wilh. Jak. S. d. Bäckers Johann Wiertz, Ackerstr. Hel. Petronella, T. d. Bildhauers Adr. Carnas, Derendorferstr.

Den 25. Mai. Maximilian Hrch. Maria Phil. Jos. Peter, S. d. Buchdruckers Joseph Wiechers, Schwanenmarkt. Den 31. Klara Maria, T. d. Fabrikarb. Gerh. Borggreven, Bilker Allee. Den 1. Juni. Mart., S. d. Maurers Joh. Reinartz, Rethelstr. Den 29. Mai. Emil Joseph, S. d. Fabrikarb. Wilhelm Haberhausen, Bogenstr. Den 31. Maria Luise Kath., T. d. Schrein. Hrch. Gröne, Concordiastr. Den 26. Kunig. Wilhelm., T. d. Schmieds Wilhelm Horn, Nordstr. Den 25. Maria Christina, T. d. Schrein. Jakob Thiery, Bilker Allee. Den 31. Martha Luise Maria T. d. Expedienten Max Rohkamm, Düsselthalerstr. Den 29. Elis. Helene, T. d. Kommis Otto Lüngen, Klosterstr. Den 31. Wilhelm, S. d. Metzg. Peter Kames, Kornelisstr.

Gestorbene.

Den 30. Mai. Franz Bausler, 9 M., Markt. Den 31. Jos. Henrietta Stratmann, gen. Schwester Inviolata, Klosterschwester, 26 J. Martinstr. Maria Bodenheim, 1 M. 15 T., Wagnerstr. Ernst Schiller, 1 M., Parkstr.

Eheversprechen.

Reis. Ernst Ferd. Geister u. Karol. Joh. Charl. Klocke, e. h., l. Wülfrath. Prov.-Feuer-Soc.-Beamter Pet. Rinck u. Joh. Maria Jüssen, e. h., l. Kriel. Huffschm. Joh. Bernh. Bertelt u. Hendr. Benhoven, e. h., l. Weeze. Lackierer Eberh. Angemeer u. Hel. Rehsen, b. h. Fabrikarb. Joh. Remer u. Maria Lapat, b. Hüllen. Seidenw. Joh. Hrch. Lorenz Degens u. Anna Barbara Bertha Bartz, e. h., l. Broich. Pr.-Lieut. u. Adjut. Karl von Dobschütz u. Maria Schröter, e. h., l. Protsch. Anstr. Jos. Helmuth u. Wilh. Welp, b. h. Schneider Bernh. Hemmert u. Elis. Canisius, b. h. Schlosser Hrch. Kordes u. Maria Bochem, b. h. Fabrikarbeiter Peter Meyer u. Maria Gertr. Küchenberg, e. Troisdorf, l. Hitdorf. Posthülfsbote Joh. Ludw. Hub. Schaefer u. Theod. Bernh. Jansen, e. h., l. Emmerich. Kellner Franz Reichel u. Clot. Mainguet, b. h. Schuhm. Joh. Terbuyken u. Dilsiré Charles, b. h. Hautb. Chr. Raim. Keller u. Maria Louise Coen, e. Wesel, l. Duisburg. Klempner Eugen Boosfeld u. Louise Wilh. Griebel, b. h. Fabrikarb. Joh. Wilh. Hub. Dercks u. Cäc. Gleß, Wwe. d. Fabrikarb. Jul. Bolz, b. h. Bäcker Joh. Leo Niessen u. Kath. Schmidt, b. h. Schrn. Martin Pitoll und Maria Elis. Hauck, b. h. Techn. Jos. Kinast u. Adele Jos. Elis. Schwarz, e. Biel, l. h. Fbkarb. Wilh. Gehlen u. Louise Bauschel, e. Benrath, l. h. Heizer Ferd. Kippes u. Chr. Müller, b. h. Agent Gust. Frdr. Joh. Bogelbein u. Mar. Ther. Hub. Elfgang, e. Elberfeld l. h. Schuhm. Stanisl. Grobelny u Anna Marg. Montag, b. Rendsburg. Posthilfsbote Ludw. Tofelelt u. Franziska Debray, b. h. Tagel. Pet. Wilsberg u. Hel. Wirtgen, b. h. Anstreicher Theod. Scholten u. Hendrine Piepet, b. h. Bergmann August Loos u. Wilhelm. Schieck, Wwe. v. Aug. Czarnitzky, e. Eppendorf, l. Höntrop. Bäcker Franz Kasp. Nisse u. Anna Sib. Wolf, e. Schmerlecke, l. h. Maler Karl Herm. Lasch u. Wilhelm. Therese Joseph Maria Etienne, e. h., l. Rüngsdorf. Geschäftsführer Gerh. Aug. Müller u. Gertr. Lange, e. h., l. Köln. Bergm. Joh. Ernst Robeck u. Christine Marg. Hedw. Lodderhose, e. Braubauerschaft, l. h. Schuhmacher Peter Joseph Nolden u. Anna Eva Felten, e. h., l. Westum.

Heiraten.

Den 28. Mai. Konditor Karl Weitz u. Ernest. Habermann, e. h., l. Hamm. Fabrikbes. Gust. Weyersberg u. Hel. Dauber, e. Solingen, l. h. Den 29. Kfm. Jos. Geisler u. Maria Müller, e. Berlin, l. h. Geschäftsf. Ludw. Riggemann u. Math. Weyrather, e. Elberfeld, l. h. Den 30. Königl. Reg.-Baumstr. Hans Römer u. Herm. Grohmann, e. Köln, l. h. Den 31. Anstreicher Aug. Ballmann u. Elis. Mönchhoven, b. h. Fabrikarb. Gottfr. Breidenbach u. Theresia Lücke, b. h. Schlosser Jos. Greff u. Hel. Howahl, b. h. Tagel. Joh. Hamacher u. Josepha Lenzen, b. h. Eisendr. August Heße u. Maria Petersen, b. h. Tagel. Wilh. Hinz u. Wilhelm. Monsler, b. h. Schriftsetzer Johann Hülster u. Elis. Räther, b. h. Fabrikarb. Wilh. Kremer u. Elis. Terstegen, b. h. Stuckat. Nikol. Kreusch u. Maria Rehmann, b. h. Fabrikarb. Gustav Plies u. Elisabeth Bretz, b. h. Schlosser Karl Ros- u. Emilie Pickelein, b. h. Stuckaturmstr. Grh. Schlangen u. Helena Eymael, b. h. Am 1. Juni. Graveur Amandus Hupp u. Mathilde Kahler, b. h., l. Arnsberg Wagenbauer Jos. Schnauber u. Therese Wilms, b. h. Am 2. Handelsm. Peter Breuer u. Theodore Sanders, e. Büderich, l. h. Färber Gust. Kohlenberg u. Gertr. Duncker, b. h. Schlosser Johann Müller u. Henr. Grandjean, e. Essen, l. h. Kutscher Christ. Röhrbein u. Agnes Sieben, b. h.

Eine wirklich großartige Auswahl in **Kinderkleidern, Tauf- u. Erstlingssachen** bietet die Firma **Jos. Bill,** Bergerstraße 2, u. empfiehlt es sich für Jeden, seinen Bedarf bei gen. Firma zu decken.

Adalb. Schlosser
15 Benratherstraße 15.
Billigstes Koffer- und Lederwaren-Magazin-Lederlager.
Koffer und Reisetaschen, Tornister und Schultaschen, Touristen- und Handtäschchen, Portemonnaies, Etuis usw.
Sicherheit für starke Waren bietet nur obiges
Leder-Lager.
Größte Auswahl.
Passend für Geschenke. 3

Farben, Leinöl, Firnis, Pinsel etc.
gut und billig bei
Ernst Vogel,
956 Friedrichstraße 69.

Schöner 539
Luzerner-Klee
zu verpachten.
Johann Schönefeld, Stockum.

Dröffer's Lokal in Oberbilk.
Frühkirmes.
Montag, den 4. Juni, abends 7 Uhr:
Fest-Ball,
Entree für Herren 1 Mark, Damen frei.

Ausschreiben.
Hafenbau-Düsseldorf.
Für die Hafenbauten im neuen Rheinhafen zu Düsseldorf sollen nachbenannte Arbeiten und Lieferungen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Los I.
Lieferung von vollkantigem oberländischem Holz zu Balken, Dachkonstruktion und Fachwänden des Niederlagegebäudes und Zoll-Revisionsschuppens, zusammen:
rd. 1000 cbm Tannenholz und
„ 6 „ Eichenholz.

Los II.
Bearbeiten, Verlegen und Aufschlagen der Balken, Dachkonstruktion und Fachwände, sowie Liefern und Bearbeiten der Dachschalung, Dachhäuschen, Dachfenster usw. zusammen
25000 lfd. m Holzbearbeitung,
4500 qm Schalung,
40 Stück Dachhäuschen mit Fenster usw.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Verdingungsanschläge können auf dem Hafenbaubureau, Akademiestraße 5 eingesehen, auch daselbst gegen Zahlung von 5 Mark für jedes Los in Empfang genommen oder gegen Einsendung des Betrages, unter Beifügung von 0,50 Mark für Postbeförderung bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt, gebührenfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens
Donnerstag, den 21. Juni ds. Js.
für Los I **vormittags 11 Uhr,** für Los II **vormittags 11½ Uhr** dem Hafenbaubureau einzureichen, woselbst um diese Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Düsseldorf, den 31. März 1894.
Der Oberbürgermeister.

Junger Mann, kath., mititärfrei, sucht, gestützt auf sehr gute langjährige Zeugnisse Stelle als **Hausdiener, Lagerarbeiter** od. dergl. Gefällige Offerten erbitte u. H. S. 740 an die E. d. Bl. 614

Wirtschaft
in Düsseldorf, zu verkaufen oder an einen ordentlichen Mann zu vermieten. Offerten unter L. L. 739 an die Exped. dieses Blattes. 590

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten.
670 **Rheinstrasse 8.**

2. Etage zu vermieten. 881
Zimmermannstr. 56.

Großes Eck-Ladenlokal
Marienstraße Nr. 24,
nebst Wohnung, Lagerraum und Werkstätte **billig** zu vermieten. In demselben wurde seit langer Zeit mit sehr gutem Erfolg ein Möbel-, Polster- und Dekorations-Geschäft betrieben. 815
Näheres im Hause selbst bei
Frau Wwe. Körber, 1. Et.

Kleines Ladenlokal
eventuell mit Wohnung per 1. August zu vermieten.
307 **Max David,**
19 Bergerstraße 19.

Eine gut erhaltene 528
Dreschmaschine,
eine **lange** und eine
Schlagkarre
billig abzugeben
Karl Homberg, Oberrath.



Bertram's verbesserte
Teerschwefel-Seife
ist unstreitig die beste Seife, welche beifortwährendem Gebrauch eine reine und gesunde Haut erzeugt. Gegen Mitesser, Röte der Haut, gelbe Flecken, kupfrigen Teint wird dieselbe mit großem Erfolge angewendet. Von den Herren Aerzten als einfaches und sicheres Waschmittel gegen Flechten und andere Hautausschläge schon seit langen Jahren empfohlen. Mit Gebrauchsanweisung nur allein echt bei
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Hofl., Volkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.
Man gebrauche nur **Bertram's** verbesserte
Teerschwefel-Seife.

Meiereigrasbutter
8 Pfd. netto M. 8,40, dito **Tafelbutter** 8 Pfd. netto M. 7,20 fr. Nachnahme versendet
Frl. Anna Besemer,
Kaukehmen, O.-Pr.

Ankauf
gebrauchter Kleider u. Militär-Effekten bei 803
Wallstr. **28.** **Jakob Bier,** Wallstr. **28.**
Bitte auf Haus-Nr. u. Firma zu achten. — Schriftliche auswärtige Bestellungen werden prompt bes.

Heinr. Brauer,
Regen- und Sonnenschirmfabrik,
Grabenstraße,
gegenüber dem Alleeplatz.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

435 **Zelttücher,**
schöne große, gebraucht, billig zu verk.
Näh. Immermannstr. 56, 1. Et.

Der Verkauf
von
Damen-Wäsche
welche in den Schaufenstern angestaubt,
findet
von heute bis 15. d. M.
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
statt.
Ecke der Graben- u. Kasernenstr. **Adolf Maass,** Ecke der Graben- u. Kasernenstr.

Dem Jubelpaare
Friedrich Schäfer
und
Maria Schäfer,
geb. **Bähr,**
zur heutigen silbernen Hochzeits-Feier
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet vom Krieger-Verein zu Rath.

Dem
Jubelpaare
Friedrich Schäfer
und
Marie Schäfer,
geb. **Bähr,**
zur heutigen silbernen Hochzeits-Feier
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!

Seid froh begrüßet edles Paar
Zum schönen Festtag heute,
Durch's Leben geh' Euch immerdar
Das Glück stets sein Geleite,
Und Liebe binde wie bis heut
Euch für die ganze Lebenszeit.

Die Liebe knüpfte Euren Bund,
Ließ Euch einander finden,
Mag, wies Gott gelobt vor 25 Jahr
Euch jeden Tag verbinden,
Vereint erblüht Euch doppelt Glück
Und schneller weicht, was trüb zurück

Mit Hoffnung u. mit Gottvertrauen
Der Zukunft geht entgegen
Und freudig denkt Ihr einst der Zeit
Wo Ihr fürs Leben Euch geweiht.

Gewidmet vom Männer-Gesang-Verein I Rath.

Zur heutigen silbernen Hochzeits-Feier
meiner Herrschaft
Friedrich Schäfer
und
Maria Schäfer,
geb. **Bähr,**
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche!
Gewidmet von ihrem Untergebenen.

Bewährtes diätetisches
Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.
Dr. Michaelis'
Eichel-Cacao
Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.
Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und **leichte Verdaulichkeit** hervorragend aus. Mit **Milch** gekocht hat **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao** keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, in Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von ½ Ko. à M. 2.50, ¼ Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.

Gras-Verkauf
zu Ratingen.
Am Donnerstag, den 7. Juni 1894, nachmittags 4 Uhr,
wird im Lokale des Wirtes W. Lipgen am steinern Kreuz
der diesjährige Graswuchs von
cirka 16 Morgen Flößwiese bei Cromford,
cirka 11 Morgen Wiese im Schluserbanden,
cirka 8 Morgen Wiese am Cromforder Teich,
in Parzellen auf Kredit versteigert.
Heltorf, den 25. Mai 1894. 439
Gräflich von Spee'sche Rentei.

Bilker Früh-Kirmes.
Montag, den 4. Juni 1894
findet in meinem Lokale **Himmelgeisterstraße 1**
BALL
493
statt, wozu freundlichst einladet **Theodor Strucks.**

Grösstes Lager
von
Flügeln, Pianinos, deutschen u. amerikanischen Harmoniums
in **allen Preislagen** empfehlen
C. Othmer Nchf. H. & F. Adam
40 Alleestrasse, **Düsseldorf,** Alleestrasse 40,
besonders die der weltberühmten Firmen
C. Bechstein, J. Blüthner, Steinway & Sons
in Solidität, Klangfülle und Spielart unerreicht.
Ferner unser eigenes, vielfach mit höchsten Preisen prämiiertes Fabrikat, in Nussbaum, Eichen u. schwarzem Gehäuse, unter den günstigsten Zahlungsbedingungen bei franko Lieferung.
Ausgedehnte Garantie.
Stimmen und Reparieren der Instrumente.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch gerne zu Diensten.
NB. Instrumente zum Vermieten stets auf Lager.

25. Goldene Medaillen und Ehrendiplome
KEMMERICH's
Von Ärzten empfohlen
Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract.

CONCORDIA,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet **1854.**

Versicherte Kapitalien	**207**	**Millionen M.**
Gesamt-Vermögen Ende 1892	**91,8**	„ „
Ausgezahlte Sterbekapitalien seit 1854	**68**	„ „
Grund-Kapital	**30**	„ „

Die **Concordia** besitzt **die größten Garantiefonds,** nämlich **41,8 pro Cent der gesamten Versicherungssumme. Unanfechtbarkeit der Policen** in möglichst weitem Umfange **nach deren Einlösung,** nicht erst nach 5 Jahren. **Sofortige kostenfreie Auszahlung der fälligen Kapitalien. Steigende Dividende schon nach 2 Jahren.** Die im Jahre 1895 fällige Dividende der Versicherten beträgt 3 pro Cent aller bis 1893 gezahlten Prämien **oder 45 pro Cent einer Jahresprämie** für den ältesten Jahrgang der mit Gewinn-Anteil Versicherten.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Prospekte und jede weitere Auskunft unentgeltlich durch
F. Knipschaar, Bismarckstraße 27,
General-Agent für den Regierungs-Bezirk Düsseldorf.

Gras-Verpachtung zu Bürgel.
Dienstag, den 19. Juni cr., vormittags 9 Uhr,
wird beim Wirt **Hardt** in Baumberg
das Gras in Fettweide, Vierzigmorgen, Neuenweide, Spitzchen, Ortstück, Schmalefluß, Damm, Kesselsdreisch, Halfenweide und Langenweide verpachtet,
Mittwoch, den 20. Juni cr., vormittags 9 Uhr,
das Gras in Kuhweide, Ochsenweide, Gasselsdreisch, Blecherwiesen, Zehnmorgen und Knipratherstück.
An beiden Tagen vor der Verpachtung von 7 Uhr bis 9 Uhr, sowie am 18. Juni, abends von ½7 bis 8 Uhr findet Geldempfang im selben Lokale statt.
Haus Bürgel, den 1. Juni 1894.
523 **Gräflich Droste von Nesselrodt'sche Verwaltung.**

B. Simons & Cie., **Königs-Allee 17.**
Düsseldorf, den 2. Juni 1894.
Provisionsfreie Kurse für Umsätze von M. 1000 u. darüber.

Wir zahlen für Vista stempelfrei.		Wir geben kurze Ausschreibung.	
Paris, franz. Bankpl. u. Noten	80,90	Paris	81,10
Brüssel, belg. Bankpl. u. Noten	80,75	Brüssel, Antwerpen	80,95
London u. engl. Noten	20,38	London	20,42
Amsterdam u. holl. Noten	168,55	Amsterdam	168,95
Italien, (Mailand	72,55	New-York	4,19¾
Italien, grosse Bankplätze	72,35	Wir erlassen, soweit, Vorrat,	
Schweiz	80,75	3½% Konsols à 102,60 3% Konsols	
Napoleons	16,15	à 90,30, zahl. dageg. für 3½% 102,10,	
Sovereigns	20,31	für 3% 89,90. Alles spesenfrei.	

3½% und 4% Preuss. Centr. Bodenkredit-Obligationen erlassen wir zum Berliner Kurse spesenfrei.

Gesellschaft Kasino.
Heute (Montag) Abend 8 Uhr:
Ballotage.
Der Vorstand.

Städt. Tonhalle.
Dienstag, den 5. Juni 1894:
KONZERT
des Städt. Orchesters,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Zerbe.
Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis M. 0,60.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Ratinger Kirmes.
Bei Gelegenheit derselben findet
Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Juni
bei dem Unterzeichneten
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
533 **C. Strucksberg.**
Am Montag
fährt nachts 1 Uhr ein Omnibus von meinem Lokale aus nach Düsseldorf und sind Billets bei mir zu haben. D. O.

Habe mich hier als
Specialarzt für Zahn- u. Mund-Krankheiten
niedergelassen.
Dr. med. Siebert,
prakt. Arzt u. Zahnarzt,
Düsseldorf,
Schadowstrasse 11.

Verlegte meine Wohnung nach
Ecke der Acker- und Hermannstrasse,
gegenüber der Apotheke.
Dr. med. J. Meller,
prakt. Arzt etc.,
früher langjähriger Assistenzarzt am Städtischen Krankenhause in Wiesbaden. 501



Heu- und Ernte-
komb. **Hack- und Häufelpflüge,** sowie alle sonstigen landwirtsch. Maschinen liefert in bester Ausführung 417
Wilh. Steeger, Bohwinkel, Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Eisenbahn-Fahrpläne,
herausgegeben vom
Düsseldorfer Volksblatt,
in Taschenformat,
Preis 10 Pfennig,
sind in unserer Haupt-Expedition, sowie in unseren Filialen Marktstrasse 5, Schadowstrasse 35, Neusserstrasse 50, Schützenstr. 1, Kölnerstrasse 299, Oststrasse 76, Friedrichsplatz 6, zu haben.

Lokal-Fahrt
zwischen Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.
Dampfschiff „Prinz Heinrich".
An den Wochentagen

Zu Berg:			
Von Uerdingen	6,15	1,05	6,05
„ Wittlaer	6,45	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	7,—	1,50	6,50
„ Langst	7,02	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	7,22	2,12	7,12
In Düsseldorf	7,55	2,45	7,45
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	11,30	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	11,45	3,15	8,15
„ Langst	12,—	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	12,05	3,35	8,35
„ Wittlaer	12,15	3,45	8,45
In Uerdingen	12,35	4,05	9,05

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:			
Von Uerdingen	8,05	1,05	6,05
„ Wittlaer	8,35	1,35	6,35
„ Kaiserswerth	8,50	1,50	6,50
„ Langst	8,52	1,52	6,52
„ Mönchenwerth	9,12	2,12	7,12
In Düsseldorf	9,45	2,45	7,45
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	10,—	3,—	8,—
„ Mönchenwerth	10,15	3,15	8,15
„ Langst	10,30	3,30	8,30
„ Kaiserswerth	10,35	3,35	8,35
„ Wittlaer	10,45	3,45	8,45
In Uerdingen	11,05	4,05	9,05

In Kaiserswerth u. Düsseldorf sind Gepäckträger.
Störungen vorbehalten.
Sonntags-Extrafahrten, gültig bis Ende August 1894.
Kaiserswerth ab mittags 1 Uhr, nachmittags 4 und 6 Uhr, abends 9 Uhr nach Düsseldorf.
Düsseldorf ab mittags 3 Uhr, nachmittags 5 und 7¼ Uhr, abends 10 Uhr nach Kaiserswerth, zu ermäßigten Preisen.
Ferdinand Segermann.